

h. 8. 13.

VIII.

2, 121.

Ya  
1082

Unserm

G D T T /

Der wohl barmherzig / aber auch zornig ist /  
sey Ehre in Ewigkeit !

Das

Gewarrete

Und

Getrostete

**Bischofswerda**

In zweyen unterschiedenen  
Predigten /

Derer Erstere am Car-Freytage lauffenden 1671. Jahrs /  
Vor der des Nachts darauf beschehenen gewaltigen

**Feuers-Brunst /**

in der Haupt-Kirchen ;

Die Letztere aber am Oster-Montage nach erlidtenen Unglück /

in der Begräbnis-Kirchen /

Durch Gottes Beystand / einfältig ge-  
halten worden /

Eingeführt und vorgestellt

Von

**M. Christoph Lehmannen / Bischoffs-  
werdern / der Kirchen allda Diacon.**

**BUDJSSN /**

Gedruckt bey Christoph Baumann / ANNO 1671.

X 200 3336





8(3)

Denen Wohl-Ehrenvesten/ Vor-Achtbarn/ Wohl-  
gelahrten und Wohlweisen

Herrn Christophoro Lehmannen / ältesten Bürgermei-  
stern/als meinem lieben Vater.

Hrn. Georgio Bickischen/  
N.P.C. und Stadt-Schreiber.

Hrn. Joh. Jacob Auenmül-  
lern/Cæs. Priv. Chir: und mitlern  
Bürgermeistern.

Hrn. David Eßlingern.

Hrn. Martin Krebsch-  
marn.

Hrn. Christophoro Sunder-  
mannen N.P.C. dieses Jahr Regi-  
renden Bürgermeistern.

Hrn. Jacob Lehmannen.  
Allensambt Raths, Verwand-  
ten und Gerichts-Schöppen.

Hrn. Samuel Böhmen /  
Churf. Sächs. Steuer-Einnäh-  
mern/des Raths/ und Cämmereern.

Hrn. Christoph Umblauf-  
ten/des Raths und Geistlichen  
Kastens Vorstehern.

Hrn. Johann Sperbachen/  
Stadt-Richtern und Raths-  
Cämmern.

Hrn. Simon Brohman-  
nen / des Raths / Kirchen und  
Hospital-Vorstehern.

Ingleichen

Denen Ehrengedachten und Wohlbenambten  
Gemein-Eltesten/

Gregor Schönen / Schneidern.

Matthes Gärtneren/Zuchmachern.

Jacob Gebauern/Zuchmachern.

Und dann

Allen Erbaren Zünfften und sämbtlichen löblichen Bürgern  
Der Chur-Fürstl. Sächsisch. Stadt

Bischoffswerda/

Meinen besoders Großgünstigen/hoch-und viel geehrten Herren/lieb-  
werthen Gönnern / und wohlwollenden Zuhörern/

wünsche ich von GOTT

Gnade! Trost und Segen!



Wohl. Ehrenveste / Vorachtbare / Wohlgelahrte /  
 Wohlweise / wie auch Ehren-Wohlgeachte / Wohl-  
 benampte und Erbare /c. meine insonders hoch-  
 und vielgeehrte Herren und sehr werthe Sönnner /c.

**W**Ir zweiffelt nicht / es werden die schädlichen Feuer-  
 Flammen / so am verstrichenen 22. April lauffenden  
 Jahres / frühe umb 1. Uhr / auf unser Budisnischen  
 Gassen / in Hans Försters / Leinwebers Wohnung /  
 mit grausamer Gluth hervor brachen / und binnen  
 drittehalb Stunden auf besagter / und dann Rosen / Kirch- und  
 Neuen Gassen in die Hundert und funffzehen Wohn-Häuser /  
 zugeschweigen des schönen hohen Kirchthurms / zweyer gros-  
 sen Glocken / Kirchen-Daches / zweyer Stadt-Thore und  
 14. Scheuren / erbärmlichen leider ! dahin frassen / Ihnen aller-  
 seits annoch nicht sonderer Erstaunung vor Augen schimmern. Wair  
 dann selbige zweiffels ohne zugleich mit zornige Rach-Flammen  
 vom **HERREN** / worvor je treuliche Warnungen beschehen /  
 und daher fast werth / daß sie mit Federn auf unsere Nachkom-  
 men geschrieben / und ihnen ebenmäßig vor Augen gestellet werden ;  
 damit sie an unsern iezigen Schaden klug werden / aller Untu-  
 gend sich entbrechen / dem guten mit äussersten Kräfften allein nach-  
 jagen / und also Gottes Güte stets über sich erhalten mögen : Als ha-  
 be ich als ein Stad. Kind in Erwegung dessen meine zwo einfältig-  
 öffentlich gehaltene Predigten / derer Ersterer letzterer Theil / sambt  
 beygefügten Eingange / Warnungen vor solchen Zorn-Flammen ;  
 Die letztere aber etliche Tröstungen / so gut sie aus dem von Gott  
 dargereichten Vermögen dazumahl geflossen / für das arme abge-  
 brandte Volck in sich begreiff / in öffentlichen Druck zugeben /  
 mich unterfangen wollen ; Auf keinen andern Zweck / als bloß auf  
 des Höchsten Ehre / hiernechst des lieben Vaterlandes beständi-  
 ges Heil / und dann Euer und der Pösterität zeitliches und ewiges  
 Wohlergehen zielende ;

Dem

Demnach sie nun am hellen Tage darliegen / auch nach Gott /  
 beverab zu euren eigenen Frommen abgefasset / gehalten und an  
 das Licht gestellet worden: So überreiche Ich Sie auch unver-  
 züglich hiermit E. E. Wohlweisen Rath und sämbtlicher  
 Wohl-löblichen Bürgerschaft / als ein Augenscheinliches Zei-  
 chen meines danckbaren Gemüthes / wie für die vor 5. Jahren be-  
 schehene einmüthige Vocation, also auch die darauf mannigfaltig  
 erwiesene Gunstbezeugungen und rühmliche Wohlthaten / nechst  
 Dienst und freundlicher Bitte: Solche mit hoch- und wohlgeneig-  
 ten Gemüthe aufzunehmen / zu den angeseheneu heilsamen Zweck  
 zuwenden / und dann fernerweit mit beharrlicher Affection und  
 Gunst / mir und den meinigen zugethan zuverbleiben / groß- und  
 vielgünstig zu belieben.

Wie Ich seithero nicht unterlassen für das liebe Vaterland /  
 zu dem grundgütigen GOTT / demütig zuseuffzen: Also beuge ich  
 annoch die Knie meines Herzens gegen solchen Vater unsers HER-  
 REN JESU Christi; herzkgründlich stehende: Er wolle nun mit  
 seinen Grimm sich von uns; hingegen mit seiner Gnad und Barm-  
 herzigkeit wiederumb zu uns wenden! Zu allem Stande / neuen  
 Aufbauungen / und der darinnen vorgenommenen Nahrung /  
 Glück und Heil geben! Denen armen Abgebrannten ihren Verlust  
 mit Väterlichen Segen reichlich ersetzen! unser gnädiger GOTT /  
 Thurm / Schutz und Schirm beständigst verharren! damit es si-  
 cherlich von unser Stadt heiße:

Kein übelß muß begegnen dir /

Des HERREN Schutz ist gut dafür:

Ach HERR erhöre das Gebet deines Knechts / das nicht aus  
 falschem Munde gehet! Verharre unter solchem Göttl. Schutz

Meiner hoch- und vielgeehrten Herren /

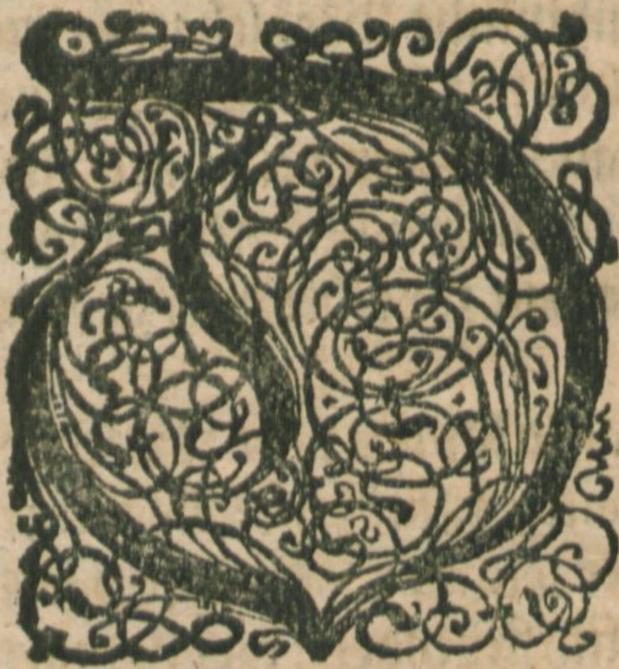
und wohlgeneigten Freunde

Gebets und Dienst- ergebenster

M. Ghr. Lehmann.

Allgemeiner Eingang.  
Durch dein Kreuz und Tod/  
Hilff uns lieber HERRE GOTZ!

Ach Edler! Ach HERR! Ach Bruder!



Jeses/ G. Fr. ist die Jammer-Kla-  
ge/ welche der gerechte Majestätische  
G O T Z dem sonst Königlichem  
Sohne; dem Ruchlosen/ der da nicht  
wandelte in der Frömmigkeit und auf  
dem Wege seines Vaters/ des Josia;  
dem Hochmüthigen/ der sein Haus  
mit Sünden bauete/ und seine Gema-  
che mit Unrecht/ v. 13. dem Unbar-  
herzigen/ der Frembdlinge/ Waisen

(a) Vide-  
lis Hülf.  
in h. l. se-  
pulturâ  
asini se-  
pelietur,

und Wittiben schindete/ und ieder mann Gewalt thäte/ v. 3. dem ver-  
worfenen Josafim nach seinem Tode nicht wolte wiederfahren  
lassen; Sondern er solte wie ein (a) Esel ohne Leinlach / Sarg/  
Gesang und Klage zerfleischt / zuschleiffet und verschleppet werden/  
v. 19. befindlich bey dem Propheten Jeremia 22. Cap. <sup>v. 18</sup>

War

i. e. planè non sepelietur, sed projicietur ut canis aut asinus, atq; adeo ne tegetem  
quidem, nec loculum, nec sepulcrum de suo post mortem possidebit. Quod autem  
additur: Extra portas Jerusalem; Hoc aliqui explicant, ut Castro & Suarez hic,  
hunc Regem Hierosolymis esse mortuum, vel etiam interfectum, & postea e-  
xtra portas projectum. Sed hoc non sequitur vi textûs, ut Rex hic Hierosolymis  
moreretur: Nam, ut extra portas Jerusalem insepultus jaceret, sufficiebat, ut a-  
libi moreretur, quomodo 2. Paral. 36. v. 6. dicitur, quod Babylonem ductus,  
atque illic mortuus sit; dicitur quidem 2. Reg. 24. v. 6. obdormivisse cum patri-  
bus, verum hinc apparet, hanc phrasin non semper usurpari de placidâ & bea-  
tâ morte. Hucusq; Hülfem.

War eine schwere Straffe und grosse Schande für einem Königlichen Sohne/ für etnem bißhero regierenden Könige in Juda! daß niemand da seyn solte/ der seinen Leib gebührlicher Weise verhüllete/ ehrlichen zum Grabe bestattete / oder doch zum wenigsten nur behränte oder beklagte. Syr. 38.

Nicht so er gehet es heute dem frommen/ und von Herzen demüthigen/ dem wehmüthigen und barmherzigen/ dem am Stamm des Creuzes erblaßten Königlichen Sohne/ dem Hochgebornen Jüden-Könige/ dem wahren Jofakim und recht erhabenen Fürsten/ meinem und eurem Edlen HERRN und Bruder CHRISTO JESU.

Ach! sehe ich an den traurigen Himmel/ und in demselben den lieben alten Vater/ so deuchtet mich/ Seine Seele weinet gleichsam heimlich / Jer. 13. v. 17. Sein Herz trägt Leide über seinem einigen Sohne/ Jer. 6. v. 26. Sein Mund klaget beweglich: Ach Edler Sohn! O Glanz meiner Herrlichkeit Hebr. 1. v. 3. an dem ich ie und ie mein Wohlgefallen gehabt; Wie brichstu mir mein Herz! Und nicht unbillig; verhüllete dort König David sein Angesichte/ weinete und schrie laut umb sein Gottloses Kind/ mein Sohn/ mein Sohn! Solte denn nun der Himmlische Vater sich nicht billig jammern lassen/ eines frommen und Ihme biß zum Tode gehorsamen Kindes/ Phil. 2. v. 8.

Zerriß dort Jacob seine Kleider/ und wolte mit Leide hinunter in die Grube fahren/ als er nur den bundten Rock sahe/ und sich bloß einbildete/ als wenn sein Sohn ermordet: Solte denn das brünstige Vater-Hertz im Himmel nicht kläglich thun / da es seinen warhafftig-todten Sohn/ vor seinen Augen in seinem Blute so hangen siehet?

Als umb Budweis/ darvon in Ungarischen Zeit-Büchern/ eine blutige Feld-Schlacht zwischen dem König Ferdinand und des Königs Johannis hinterlassener Wittib gehalten / in derselbigen

væ

יגה

! decori  
gloriae

יגה

Jer. 13.

Jer. 6.

Heb. 1.

Phil. 2. v. 8.

Gen. 37.

v. 34, 35.

vigen auch ein berühmter junger Rittersmann / den die übrigen Soldaten rühmeten / daß er allein viel Feinde erleget / ganze Fahnen / mit wenigen / die ihm gefolget / zu rücke getrieben / aufgeopfert wurde / und dessen todten Körper / welchen man auf zweyen Picquen oder Reitspiessen daher trug / sein alter Vater Kaiser ein berühmter Hauptmann unversehens und jehling erblickte / Stund er ob solchen Jammerblick erstaunet und unbeweglich / als ob das Geblüt in seinem Leibe zu lauter Eis gefrohren / verwandte kein Auge von dem Leichnam / fiel auch ohne Thränen und Seuffzen starrtodt zu boden / gab seinen Geist auf / und kunt also seine tödtliche Traurigkeit auf keine weise würcklicher / als durch seinen Tod / zu verstehen geben.

Esa. 63.

Der Held von Edom / Gottes einziges Kind / hat sich auch heute in der Schlacht wider unsere Feinde Ritterlich gehalten / ihr Vermögen zu boden gestossen / und sie in seinen Zorn zu treten / also gar / daß Ihme nicht allein ihr Blut auf sein Gewand gesprüzet / sondern die Seele gar darüber ausgefahren; Nun dann Gott der Vater / das alte graue Haupt / seinen erblasseten Körper auf der Picquen des Creuzes / oder auf den Armen Josephs daher tragen siehet; Was meinet ihr wohl / solte sein Herz im Leibe nicht auch brechen? sich / wie ein ander irdischer Vater / seines Kindes erbarmen / und heimlich bey sich seuffzen:

Ach Edler!

Psal. 22.  
v. 7.

Geben wir heute achtung auf das Jungfräuliche Mutter Herz der Marien / wie Sie da unter dem Creuze stehet / und das Heilige so von ihr geboren / als einen verschmachteten Wurm allda hangen siehet; wie thut sie / lieber! anders / als daß sie kluchzet und freischet:

Tob. 3.

Mein Herz und Erbe!

Ach Edle Frucht meines Leibes!

Nun

Begräbnis-Predigt.

9

Nun bin ich recht einsam und verlassen / nun bin ich gar dahin/  
Thren. 3. denn Sie erbarmet sich sowohl über die Frucht ih-  
res Leibes/ als du/ O Mütterliches Herze; Als dort der König-  
liche Prinz solte getödtet und hingerichtet werden / schrie ein stock-  
frembdes Weib die Theroitin für David: Sie wollen meinen  
Funcken ausleschen/ 2. Sam. 14. v. 7. Hier ist die Liebes-Fun-  
cke schon verloschen/

Thren. 3.  
Esa. 49.

2. Sam. 14  
v. 7.

Und wie ein Licht ohne übriges Weh  
in seinen unschuldigen Blute vergangen.

Solte nun das eigene Mutter-Hertz nicht ächzen!

Ach Edler! O Edle Flamme des Hertzens!

Mercken wir auf die danckbaren Weiberlein / die den theuren  
Heiland aus Galilea bis an das Creutz/ ja in das Grab gefolget;  
Ach! was thun sie anders/ denn daß sie an ihre Brüste schlagen/ und  
mit weinenden Munde Ihm nachruffen:

Ach HERR!

Ach unschuldiger / den man keiner Sünde zeihen und über-  
führen kante! Ach Sanfftmüthiger; der viel Elend in sich fraß/  
und nicht wieder schalt / da Er/ ob gleich unschuldig / geschol-  
ten ward! Ach barmherziger HERR / der sich des Volckes  
Wittwen und Waisen ließ jammern Joh. 8. Der niemand ver-  
stoß/ so zu Ihm kam/ Joh. 6. der alle Betrübte und Mühselige  
zu sich rieß und erquickete! Matth. 11.

Joh. 8.  
v. 46.  
1. Pet. 2.  
v. 23.  
Joh. 8.  
Joh. 6.  
Matth. 11.

Ja was? Man sehe an heute Himmel / Sonne/ Erde/  
Felsen; alles wümmert und knallet;

Ach HERR du Schöpffer aller Ding/  
Wie bistu worden so gering!

O grosse Noth!

Gott selbst ist todt/

Am Creutz ist Er gestorben.

B

Nun

Rom. 12.

v. 15.

Hebr. 2.

v. 11.

2. Sam. 1.

v. 25, 26.

Esa. 11.

v. 10.

Nun wer unter uns/ Gott für seinen Vater/ sich aber für dessen Kind und Christi Miterben hält; der traure auch heute mit den Traurigen/ weine mit den Weinenden/ trete in Andacht für das an dem Creuzes Stamm hangende Gottes Kind/ so sich nicht gescheuet/ uns seine Brüder zu heißen/ Hebr. 2. und klage wehemüchtig mit: Jonathan Gottes Sohn ist auf der Höhe erschlagen; Es ist mir leid um dich mein Bruder Jesu Christ! Ich habe all meine Herzens-Freud und Wonne seithero einzig an dir gehabt/ 2. Sam. 1. Und das wil auch Gott der Himmlische Vater/ von uns als seinen Kindern haben: Er wil nicht/ daß sein einziger Sohn gleich dem Jojakim wie ein Esel ohne Klage und Leid solle dahin geschleiffet und geschleppt werden; nein! Seine Ruhe sol Ehre seyn/ Esa. 11. v. 10. Er fängt auch gleichsam an in seinem Thron heimlich zu seuffzen:

Ach Edler!

Die Gottseligen Weiberlein fügen ihre Klage mit Joseph und Nicodemo bey:

Ach HERR!

Bey uns/ die Gott und Christum lieben/ sol es nicht weniger heißen:

Ach Bruder/ JESU Christ/

Der du so geduldig bist

Für mich am Creuz gestorben!

Bestalt wir denn auch dieses mahl in der heiligen Städte versamlet/ solehem Sohne Gottes/ unserm Bruder und Heiland/ abermahls die letzte Klage und Ehre; dem Himmlischen Vater aber den Kindlichen schuldigen Gehorsam zuerweisen; damit es nun ausgeschlagen möge/ dem verschiedenen Heilande zu solchen seinen Ehren/ dem Himmlischen Vater zum Wohlgefallen/ und uns zu einer seligen Nachfahrt/ und Christlichen Zubereitung zu unseren bevorstehenden Tode und Begräbnis / Als wollen wir 2c.

Tex-

## TEXTUS,

Lucæ 23. v. 50 - 56.

**U**nd siehe/ ein Mann mit Namen Joseph / ein Rathsherr / der war ein guter fromer Mann / der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel / der war von Arimathia / der Stadt der Juden / der auch auf das Reich Gottes wartete; Der ging zu Pilato / und bat um den Leib JESU / und nahm Ihn ab / wickelt Ihn in ein Lintwand / und leget Ihn in ein gehauen Grab / darinn niemand ie gelegen war. Und es war der Rüsttag / und der Sabbath brach an. Es folgten aber die Weiber nach / die mit Ihm kommen waren aus Galilea / und beschaueten das Grab / und wie sein Leib geleyet ward. Sie kehreten aber umb / und bereiteten die Specerey und Salben. Und den Sabbath über waren sie stille / nach dem Gesetz.

## Sonderbarer Eingang,



**S**ie ist begraben wie die Gottlosen / und gestorben wie ein Reicher. Dieses ist das *Ἰταριον* und die Grab-Schrift / welche der Weistreiche Esaias / dem nunmehr verblachten lieben Heilande / dessen Tod und Begräbnis er im Geist zuvor sahe / stellte und aufsetzte im 53. Cap. seiner Weissagung.

B 2

Schei

Esaia. 53.  
v. 9.

I.

Scheinet anfänglichem zusehen eine wunderbare und seltsame Grab-Schriſt / die weder mit der That / noch Historischer Beschreibung überein komme; Wunderſeltſam iſt / daß der traute Heiland wie eine Gottloſe / ſcelerare oder malefic-Person ſolle begraben worden ſeyn; da doch Sein Begräbniß recht gloriöſiſch und allenthalben bey demſelben nichts als lauter Ehre zuſpüren / v. 11. Er wird ja nicht begraben von Schergen / Henckersbuben oder einem unehrlichen Gefindlein / ſondern von hochanſehnlichen / ehrlichen und frommen Männern / dem Nicodemus und Joſepho. Vielweniger wird Er wie ein Laß oder Eſel in ſeinem eigenen Blute ohne Tuch und Sterbekittel dahin geſchleppt; ſondern ſauberlich vom Creuze genommen / abgewaſchen / balsamiret / mit Tüchern umbunden / und also ehrlich dahin getragen: Am allerwenigſten leget man Ihn gleich andern Ubelthätern in die Sepulcra publica, an die Schedel-Ge-richts- und Galgenſtädte; ſondern in einen lieblichen Garten / in ein ſchön felſichtes neues Grab; Solte Er dann nun wie ein Gottloſer begraben worden ſeyn?

Wunderſeltſam klingen! daß der werthe Erlöſer ſolle geſtorben ſeyn wie ein Reicher!

Ein Reicher als ein Reicher ſtirbet zwar dem Leibe nach auf weichen Tüchern / Betten und Federn; offters in einen koſtbaren Gemach und Pallast; der Seelen aber nach ſtirbt und fährt er übel / denn ein Reicher kömmt ſchwerlich ins Himmelreich / Matt. 19. v. 23. ſondern weil er ſich Zeit ſeines Lebens mit thörichtem und ſchädlichen Lüſten gewaltig verſtrickt / ſo iſt ſeiner Seelen Herberge meistentheils Verderben und Verdammnis / 1. Tim. 6. v. 9. welches ferne ſey / daß mans von unſern lieben Heilande nur gedencen / geſchweige dann ſagen und ſchreiben wolle! Denn Er iſt ja geſtorben / wie das blutärmſte Kind / auf den Erdboden!

Matt. 19.  
v. 23.

1. Tim. 6.  
v. 9.

den! dem Leibe nach zwar sehr erbärmlich/ auf dem harten Holze des Kreuzes / 1. Pet. 2. v. 24. unter offenen freyen Himmel; der Seelen nach aber recht heilsam und seliglich: die hat sich geschwungen in die Hand des Himmlischen Vaters / darein er sie auch vor seinem Ende befahl/ und in das schöne Paradies / darein der Scheher that sein Reich / Luc. 23. v. 43. Solte Er denn nun wie ein Reicher gestorben seyn?

1. Pet. 2.  
Luc. 23.  
v. 43. 46.

Doch wie wunderseltzam diese Grabe-Schrift immer mehr scheint / ist sie doch nebenst diesem eine Sonderbare und **Merckfahme Grabe-Schrift.**

II.

Es ist nicht zuverläugnen / daß diese Worte denen Auslegern ie und ie nicht geringes Nachsinnen verursachet; Gestalt sie denn auch in dem Grund-Texte fast anders lauten / denn sie der selige Lutherus vertiret: Die Grund Worte sind:

וַיִּתֵּן אֶת-רֵשָׁעִים קְבֹרָו וְאֶת-עֲשִׂיר בְּמָהוּ

Die LXX. Dolmetscher geben sie nebenst der alten vulgata; Et dabit impios pro sepultura, & divitem pro morte sua; die neue versio aber: Et dedit cum impijs sepulturam ejus, & cum divite in morte sua. Sind alles obscure, dunckele Worte und Redensarten; Dammhero sie etliche zulegen dem blutdürstigen/ unbesonnenen Jüdischen Volcke/ welches hiemit der Prophet anstache/ straffe/ und ihnen ihre verübte Ubelthat verweise.

Und wäre die Meinung des Prophetens diese: dedit scilicet populus improbis videlicet Gentilibus sepulturam ejus, & diviti, (ut ut cesserit) in mortes suas. Das unbesonnene Jüdische Volck übergab den unschuldigen Heiland Reschaim, den ohne Gott lebenden und reichen Heiden dem Pontio Pilato/ Ihn nach seinem belieben begraben zulassen / oder nicht; nicht achtende / ob gleich diese dem Reichen beschehene übergabe ihnen und ihren Kindern zum Tode gereichen und ausschlahen möchte.

B 3

Noch



Noch andere sind dieses Sinnes / als führe der Prophet in solcher Grab-Schrift den verstorbenen Heiland mit seinem erworbenen Verdienste ein / gleich als ob der Prophet so viel wolte: *Christus dedit (abstractivè) impietates sepulchro suo, & in mortibus suis ipse dives.* Er / der werthe Heiland / habe alle unser Gottloses Wesen und Ubelthaten dem Grabe überlassen / und darein eingescharrret: und durch seinen Tod uns die groffen Reichthümer / Leben und Segen erarret / und aus dem Grabe hervor gebracht.

Viel sind / welche für wahr halten / es sehe der Prophet hie mit auf die ergrimmete und erbrembste Gerechtigkeit Gottes / welche gewolt / daß weil der liebste Heiland einmahl an statt der sündlichen Menschen zum grösten Ubelhäter geworden / Er auch nach seinem Tode als ein Ubelhäter (weil das Begräbniß zum statu exinanitionis gehöre) solte begraben / und nicht in seiner Väter Grab eines beygelegt werden. Denn dieses war auch eine Nacharth / damit der zornige Gott im alten Testament die Seinen abstraffete; nemlich wenn Er es ihnen nach ihrem Tode nicht so gut werden liesse / daß sie in ihrer Väter Gräber möchten beygesetzt werden: damit drohet Er oben dem Jojakim / er solle nicht in seiner Väter Grab geleget / sondern für die Thore Jerusalem hinaus geworffen / gen Babylon geführet / und allda wie ein Esel begraben werden. Und zu dem Könige in Babel spricht er drohentlich: Zwar alle Könige der Heiden liegen miteinander doch mit Ehren ein ieglicher in seinem Hause. Du aber bist verworffen / von deinem Grabe / wie ein verachter Zweig / wie ein Kleid der erschlagenen / so mit dem Schwerdt erstochen sind / die hinunter fahren zu den Steinhauffen der Höllen / wie eine zutretten Leiche / du wirst nicht wie dieselbigen begraben werden / Esa. 14. v. 18. 19. 20.

Der

Esa. 14. v.  
18. 19. 20.

Der tapffere Theologus, Lucas Osiander, paraphrasiret diese Grab-schrift folgender Gestalt: *Morietur & sepelietur non aliter atq; quispiam impius vel dives, qui aliis suas facultates vel per vim vel per imposturas eripuit. Etsi enim Joseph de Arimathea & Nicodemus fuerunt p̄ viri, qui Christum animo pio, honorificè sepelierunt: tamen reliqui Judæi de Christi morte & sepulturâ non honorificentius senserunt, quàm si sceleratissimus quispiam impius mortuus & sepultus fuit, & itaq; etiam eum in sepulcro, quasi impostorem per milites custodiri curârunt.* Wil als ob der Prophet in diesen Worten sehe auf das Gemütthe der Hohenpriester/ Schriftgelehrten und Phariseer/ die den liebsten Heiland nichts anders/ als für einen keckerischen und wucherischen Ubelthäter/ auch im Grabe und nach dem Tode gehalten; wannenhero sie auch Ihn/ als einen Verführer/ annoch im Grabe durch Hüter bewachen lassen!

Sind alles unverwerffliche und gute Erklärungen/ so mit der That allerdings überein kommen.

Allein/ liebsten Herzen/ so gar absurd und widrig scheint doch auch nicht zuseyn die Meinung dererjenigen/ welche diese Grab-schrift also läutern: *Dedit cum impijs vel apud impios, nempe in vicinia loci, ubi supplicium à sceleratis sumi solitum sepulcrum ejus, & cum divite vel apud divitem scilicet in hortu divitis Josephi, in mortibus ejus.* Er ist begraben nechst bey den Ubelthätern und Gottlosen: und in seinem Tode hat Er geruhet bey einem Reichen und Vermögenden! Denn diese Paraphrastische Erklärung kömmt beydes mit der beschehenen That/ als auch Evangelischer Historischer Beschreibung gewaltig überein.

Eure Liebe wende ihre Herzen auf unsern vorhabenden letzten Passions-Text/ darinn diese Grab-Schrift und Auslegung ziemlich unterstützet und bekräftiget wird: Denn da vernehmen wir

vid. Gerhard.  
Harm.  
item Cal.  
Concord.  
Evang.  
lib. 6. cap.  
16.

In unchi ruffi Q. m. G. 110

wir alsobald / wie der liebste Heiland ja unfern von der Stätte  
Golgatha / allwo sonst die armen Sünder / in sepulcris publicis  
eingescharrt lagen / in sein Ruhe-Kammerlein beygesetzt worden :  
Wie Er nicht weniger in seinem Tode bey einem nicht Unver-  
mögenden recht begüterten und darbey frommen gerechten  
Manne geruhet habe.

Dannhero wollen wir auch nun stracks ohne fernern Ver-  
zug zu solchem Pasionis-Texte im Namen Gottes uns wenden / und  
wie wir bishero gewohnet sind / vermöge unsers erwählten Scru-  
tinij :

### Christi Herrschafft

### Sambt unser Eigenschafft ;

allewege zu beherzigen ; Als wollen wir auch dieses mahl die Au-  
gen unserer Andacht / auf den verstorbenen und zu seinem Grabe  
beförderten und begleiteten HERRN zuwerffen / und aber-  
mahls erwegen :

#### 1. Seine Herrschafft

#### 2. Unser Eigenschafft.

Nun ! Wer Jesum recht lieb hat / ( Ach so iemand den HERRN  
Jesum nicht lieb hat / der sey verbannet / 1. Cor. 16. ) der wohne  
heute mit seinem Herzen beydes unser Erwegung / als auch dem  
Begräbnis Christi bey / und folge Ihm nach bis zu seiner Ruhestä-  
te / hilff aber Du

O Christe Gottes Sohn /

Durch dein bitter Leiden /

Das wir dir stets unterthan /

All Untugend meiden ;

Deinen Tod / Dein Begräbnis / und sein Ursach

Fruchtbarlich bedencen /

Dafür wiewohl arm und schwach /

Dir Dank-Opffer schencken !

## Abhandlung.

**S**nd sihe! ein Mann/mit Namen Joseph/ein Rathsherr/der war ein guter frommer Mann/der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel/der war von Arimathia/der Stadt der Juden/der auch auf das Reich Gottes wartet/der gieng zu Pilato/und bath umb den Leib JESU. Also andächtiges Herze/lauten die Anfangs-Worte unsers vorhabenden Begräbnis-Textes/auf welche/so wir unser gewöhnliches *Scrutinium* richten/merckestu mit mir sattfam/das der liebste Heiland annoch in seinem Tode gewesen:

I.

## Ein herz-brünstig-geliebter und werther HERR.

Wende doch deine Andacht anfänglich auf den Mann/der den Heiland an den verfluchten Galgen-Holze brünstig geliebet und werth gehalten/der ist

## I. Ein Gott wohlbekanter Mann.

Dann welchen die heilige Schrift mit Namen nennet/auf den hat gewiß der Höchste ein offenes wachendes Auge gehabt: Massen Sie ja nicht bloß aus Menschlichen Willen herfür gebracht/oder ohne Gottes sonderbahren Influx und Zufluß abgefasset worden/sondern die Männer Gottes haben geredt und geschrieben/getrieben von dem Heiligen Geist/ 2. Pet. 1. v. 21.

2. Pet. 1.  
v. 21.

Die Raths-Eltesten und Hohenpriester zu Jerusalem mochten diesen Mann in ihren Augen und Herzen nicht so gar hoch veneriren/denn ob er gleich seine Stimme zurück behielt/und in ihrem Handel und Rath nicht willigen wolte/wurde doch solch Beginnen in keine bedenkliche consideration gezogen:

Es mochte dieser fromme Mann in Christlicher Demuth  
 E  
 wohl

Pfal. 138.  
v. 6.

wohl selbst nicht dafür halten / daß der Allwissende / der sich gar hoch im Himmel gesetzt / herunter auf ihn / als auf einen geringen und niedrigen Mann sehen sollte.

Aber mercke doch liebes Herz / wie der Heilige Geist so gar genau ihn weiß und kennet. Er saget nicht allein id̄, gib achtung auf den Mann / den ich jetzt beschreiben werde / sondern Er setzet auch alsbald seinen Beschneidungs-Namen hinzu: Ein Mann mit Namen Joseph.

Sprichstu in deinem Herzen: Wer ist denn hinauf in Himmel gefahren / wie etwann geredet wird Rom. 10. und hat Gott geoffenbahret / was dieser Mann thue / und wie Er heiße?

L

2. Tim. 2.  
v. 19.

Da siehstu Flugenscheinlich lieber Christ / daß es allerdings war / was der Apostel Paulus schreibt: Der feste Grund Gottes bestehet / und hat diesen Siegel / der HERR kennet die Seinen / 2. Tim. 2. v. 19.

Sirac. 16.  
v. 15, 16.

Darumb nimm dich wohl in acht; wandele in deinem Leben und Christenthum fürsichtiglich / und gib ja genau achtung auf dein Thun und Vornehmen; sprich nicht / der HERR siehet nach mir nicht / wer fragt im Himmel nach mir / unter so grossen Hauffen dencket Er an mich nicht / was bin ich gegen so grosser Welt / Sirach. 16. v. 15. und 16. Ach nein! Der HERR for-

Pfal. 139.  
v. 2.

Apoc. 3.  
v. 16.

schet und kennet dich / du sitzest oder stehest auf / du gehest oder liegest / so ist Er umb dich und siehet alle deine Wege / Psal 139. Darumb machs nicht so / daß Er einen Greuel und Ekel an dir habe / und dich entweder gar aus seinem Munde speye / Apoc. 3. oder doch bedencken trage / nur in seinem Munde zuführen; Sondern mache es so / daß du mögest seyn in seinen Augen ein wahrer

2. Sam. 12.  
v. 25.

Jedidja / und lieblich dem HERRN / 2. Sam. 12. v. 25. und es dammenhero seine Lust allwege seyn möge / wenn Er dich nur bey deinen Namen nennen und dir in Nütthen beyspringen sollte; sagende:

**Ich**

Ich habe dich bey deinen Namen geruffen / Du bist mein /  
Esa. 43.

Esa. 43.

Es ist dieser Liebhaber des verstorbenen Heilandes auch

II. Ein herrlicher Tugend-Mann.

Denn der Geist Gottes fährt fort sein zu gedencken; nicht genug /  
daß Er ihn bey seinen Namen genennet / sondern Er preiset auch nun  
seinen Wandel / und gibt ihm den Herrlichen Hiobischen Titul;  
Sihe / sagende / es war ein Mann mit Namen Joseph ein  
guter frommer Mann! O schöner Christen-Titul! Salomon  
sagt dort: Wer wil einen finden / der rechtschaffen fromm sey /  
Prov. 20. hier triffstu einen an / der ohne Heuchelei ist / und ziemlich  
fromm; denn nicht ein Mensch / sondern der Allwissende GOTT  
gibt ihm selbst das Zeugnis; Er war *αγαθός και δικαίος*, ein rech-  
ter frommer Mann;

Prov. 20.  
v. 6.

Da merckestu an diesem Liebhaber / O treues Hertz aber-  
mahl / nach was für einen *predicat* und Titul du in dieser  
Sterblichkeit bevorab trachten sollest; Die heutige Welt ist  
recht Titul-närrisch / alles flattert nach neuen und grossen præ-  
dicaten / und wil fast niemand / er lebe auch in welchem Stande er  
wolle / mit seinem ihm zukommlichen Titul vergnügt leben / unge-  
acht mancher / wenn man der Titul Worte auf der Goldwage ge-  
gen die Verdienste legen solte / würde mit Belsazer hören müssen /  
daß er zuleicht erfunden worden. Und sind absonderlich wir Teut-  
schen deswegen bey der Welt in grossen Geschrey: Kein Volck /  
spricht jener Barclajus, ist unter der Sonnen / welches mehr for-  
malitäten und Titul-Gepränge liebe und gebrauche / dann die  
Teutschen / da die Franzosen und Niederländer mit ein paar  
Worten gleich durchgehen.

L. v. 27.

Dan. 5.  
v. 27.

Vid. O-  
stavian.  
Chilia-  
dem in  
seinem  
Mercurio  
historicò.  
von der  
Höflichkeit.

Darumb liebes Hertz / bistu Titulsüchtig / sihe doch zu und  
trachte bloß dahin / daß du dich nur dieses zwar kleinen / aber in Got-

ir. 14.

Pfal. 112.

v. 6.

Matt. 25.

v. 21.

Sap. 5.

tes Augen überfürtrefflichen Josephitischen Tituls würdig machen mögest: Er war ein gerechter und frommer Mann; Sie war eine gerechte und fromme Frau. Denn siehe wie lange genusst du doch anderer vanitäten? wie lange wäret doch jenes Gepränge? nicht einmahl biß ins Grab: fällestu einsten aufs Lager/ und Gott schieket den Tod durch deine Fenster dir über den Hals/ so vergisset er alles Fabelwercks und ruffet dir bloß zu: Mensch du mußt sterben! Da hingegen dieser Titul Fromm und Gerecht; dir auch nach dem Tode bleiben wird; Denn des Gerechten wird nimmehr vergessen / und er wird ewiglich bleiben/ Psal. 112. v. 6. ja du wirst ihn mit dir in das ewige Leben nehmen: Wenn Gottes Sohn einsten am Jüngsten Tage dich selbst mit solchem Titul in das Ewige Leben introduciren wird: *Ev ayabē*, Ey du frommer und getreuer Knecht / gehe ein zu deines HERRN Freude: Matth. 25. v. 21. und darinn als ein Gerechter ewig leben / Sap. 5.

Dieser Liebhaber des verstorbenen Heilandes wird ferner beschrieben

### III. Als ein aufrichtiger Estats-Mann.

Er sey gewesen / sagt der Text / ein Raths-Herr / und zwar von solcher Aufrichtigkeit und Redligkeit / daß er in der andern ihren Rath und Handel nicht willigen wollen. Was *βουλευτής* eigentlich bedeute / und was dieser Joseph für ein Ampt verwaltet habe / wollen wir auf dieses mahl nicht ausgrübeln. *David de pomis* gibts *Consiliarius*; *Beza*, Senator, *Vulgatus*, *Decurio*.

Etliche halten dafür / Er sey *de curia Præsidis* gewesen / als *Lyranius*; andere / Er sey ein *Decurio* zu *Arimathia*, als *Casaubonus*; wiederumb etliche / er sey ein Gliedmaß des grossen *Synedrij*, noch andere / er sey ein blosser *Stadt-Raths-Herr* gewesen.

Dem sey nun wie ihm wolle / gnug ist es / liebstes Herz / daß wir

Begräbnis-Predigt.

500

wir wissen/ daß er in einen öffentlichen Ampte gelebet/ und sich dar-  
inn aller Aufrichtigkeit und Redlichkeit dergestalt befließen / daß da  
andere einen unverantwortlichen Ausspruch gethan/ er das Häupt  
geschüttelt/ oder auf andere Wege sein Mißfallen zuverstehen ge-  
geben.

Thue du / bevorab der du in einen öffentlichen Ampte lebest/  
auch dergleichen/ und lasse dir ja / was unrecht/ bey leibe nicht ges-  
fallen. Siehe! der Höchste mercket alles gar genau. Dieses Jo-  
sephs Mitglieder meineten/ niemand sehe und hörete / was sie in ih-  
rer Rathsstube thäten/ redeten/schlüssen: auch Gott selber nicht;  
denn sonst würden sie ja verhoffentlich so frevelhafftig nicht gera-  
then und gehandelt haben. Allein schaue liebes Herz/Gott weiß  
gar genau/ wer in den Bluthandel seines Sohnes gewilliget / und  
wer darein nicht gewilliget / nemlich alle und iede / ausser Joseph  
von Arimathia.

L

Ach! darumb so fürchte doch den HERRN / und ge-  
dencke wo deine Gewalt und Ambt herkommen/ nemlich  
vom Höchsten / welcher wird fragen/ wie du handelst/und  
forschen/was du ordnest. O der so aller Herr ist/ wird kei-  
nes Person fürchten noch die Macht scheuen.

Sap. 6.  
v. 4.

So dann hastu auch in dir ein fein ruhiges Gewissen/über  
dich einen wohlwollenden gnädigen Gott / umb dich in allen Vor-  
nehmen und expeditionen/ Segen und Bedeyen/ und kanst war-  
hafftig heißen des Volkes Heil und Glück/Sap. 6. v. 26.

Stehe ein wenig in deiner Andacht stille und beschauue noch  
einften diesen Liebhaber Christi: Denn er ist ferner

IV. Ein Christlicher Himmels-Mann.

welches bekräftiget, bendes Patria sein Vaterland/ war Arima-  
thia eine Stadt der Juden 4. Meil Weges von Jerusalem/sonsten

Arimathia  
im Zophim/  
I. Sam. 1. 1.  
ge Vid. ju-

E 2

mundiora in George Christoff von Neitschitz/ Patroni mei Magni, Fratris Germani  
Welt-Beschauung. p. 341. & seqq.

genant Ramat Speculatorum, weil allda eine herrliche Synagoga, und wie man mutmasset / von dem Propheten Samuel selbst gestiftet / darinnen wie manch Mutterkind / also auch dieser Joseph von Jugend auf zum Himmel zweiffelsfren erzogen worden.

Seine Christliche Himmels-Begierde bekräftiget auch Cura, der innerliche Herzens-Fleiß / der bloß auf das Reich Gottes zielete; denn saget der Evangelist: **Und wartete auf das Reich Gottes**; verstehe nicht / auf eine irdische Monarchi, darauf die andern Jünger meistens gafften; Nein / wenn sein Sinn bloß darauf gestanden / würde er den werthen Heiland in seiner größten Schmach an dem Holz des Creuzes gar wenig oder nichts geachtet / und vielmehr auf sein gut desperatisch mit jenen Emaunischen heraus geplaget haben: Wir hoffeten / Er sollte Israel erlösen / und ihnen zum frommen ein neu Reich aufrichten / aber nun ist ihre und meine Hoffnung in Brunnen gefallen / Luc. 24.

Luc. 24.

Matth. 25.

v. 34.

2. Tim. 4.

v. 18.

L.

Sondern Er wartete auf das Gnaden-Reich / welches der Messias nach erhaltenen Sieg über Tod und Teuffel durch die Predigt seines Evangelij würde formiren / dessen würckliches Gliedmaß er auch zu werden wünschete. Und bevorab auf das Ewige Himmelreich / darein stund sein Herz und Sinn.

Da lernest du abermahls was wichtiges / O Christliches Herz / von diesen frommen und Gottliebenden Mann; wohin bevorab auch dein datum in dieser Zeitlichkeit solle gerichtet seyn! nehmlich auf das Himmlische und Ewige.

Matth. 27

v. 57.

Siehe dieser Joseph war ein reicher und begüetterter Mann / wie Er denn von Mattheo wird ausdrücklich genennet πλούσιος, ein Reicher / cap. 27. v. 57. von Marco aber ευσχημων ein Glänzender / und nach Salmasij Meinung / der in einen feinen ansehnlichen Kleide nach der Reichen Mode, einhergegangen: Es möchte ihm

ihme auch an Geld und Gütern/ wieder Garten und das stattliche Grab ausweist/ nichts ermangeln; daher hätte er schon sein Herz mit solchen Gütern weiden/ seiner Seelen das Trinken/ und habe guten Ruth/ zuruffen: und ferner dahin täglich seinen Anschlag machen können/ wie den Seinigen zum besten seine Kammern immer je mehr und mehr zufüllen: ein Haus an das andere zuziehen/ und einen Acker zu den andern unter einen guten prätext zubringen/ Esa. 5. v. 8.

Esaia. 5.  
v. 8.

Er saß auch allbereit auf einer ziemlichen Ehrenstaffel/ und weil er vermögend/ war ihm sehr leicht/ sich bald hier/ bald dar Patronen zu erwerben/ die ihm folgendes ad Culmina geholffen/ und ihn also zu einen grossen Liechte in Jerusalem gemacht hätten; Allein diese zeitliche Ergötzung läßt er fahren/ wirfft sie mit Ruse hinter den Rücken/ und zielet mit seinen Gedancken bloß auf das Himmelreich: und wie er darinnen ein Ansehen gewinnen/ und mit allen Heiligen und Gottes Hausgenossen ein Bürger werden möge/ Eph. 2. Ach das klinget wohl!

Ebr. 1 r.

Ephes. 2.

Also trachte auch du liebes Herze in dieser Sterblichkeit für allen Dingen nach dem Himmlischen/ Matth 6.

Denn das Himmlische ist dir 1. Ein gewisses Stück Gut/ das zu seiner Zeit gewiß erfolgen wird; In dieser Welt trachtet mancher nach Gütern/ nach Ehre und Herrlichkeiten/ er sinnet frühe und spat auf seinen Lager darauf/ er greiffet auch alle bethuliche Mittel/ und wenn es umb und umb kömmt/ so erhält er das wenigste oder gar nichts; denn zur Nahrung hilfft nicht allzeit geschickt seyn/ und zum Reichthumb hilfft nicht klug seyn/ und daß einer angenehm sey/ hilfft nicht/ daß er ein Ding wohl könne/ sondern es lieget offters bloß an Zeit und Glück/ Eccl. 9. Allein das Ewige Gut/ das kan und muß einen ieglichen werden/ wer nur die in dem Worte des Herrn aufgeschriebene Mittel nicht ausschläß

Eccles. 9.  
v. 11.

Matth. 25.  
2. Tim. 4.  
1. Pet. 1.

schläget / wer nur von Herzen nach demselben trachtet / darumb  
heist es bald Ein zubereitetes / Matth. 25. bald ein beygelegtes /  
2. Tim. 4. bald ein verwahrtes und im Himmel gehaltenes  
Gut und Erbe / 1. Pet. 1. v. 4.

Es ist auch das Himmlische nebenst diesen 2. ein vergnüg-  
liches Reich und Gut / denn es ist das Reich Gottes.

Pred. 2.  
v. 10.

c. 2.

1. Cor. 15.

Pfal. 73.

Es mag einer in dieser Welt im Schweiß seines Angesichts /  
sich so sauer werden lassen / als er immer kan / er mag auch geschickte  
seyn und Kunst haben / wie und wo er wil / schwerlich wird er es so  
weit bringen / daß er ein ganzes Reich erhalten wird ; Und gesetzt /  
daß er ein Herr in einem Reich würde ; würde auch solches sein  
Herz vollkommenlich vergnügen ? wie wir an dem Herz des weisen  
Königes Salomonis sehen / der hatte nach allem Wunsch König-  
reiche / und alles was seine Augen nur wünschten / war darinn anzu-  
treffen / er wehrete auch seinem Herzen keine Freude / Pred. 2. v. 10.  
Allein vergnügt denn auch dieses alles sein Herz vollkommenlich ?  
sprach er denn / nun gnung ! Ach nein ; Er war der darinnen schwe-  
benden vanitäten und des Eitels so überdrüssig / daß ihm auch  
verdros länger zuleben / Eccles. 2. Nicht so dort liebstes Herz /  
da / da hastu beydes ein herrliches Reich unfehlbarlich zu hoffen ;  
Denn die Gerechten werden bekommen ein herrliches Reich  
Sap. 5. als auch eine höchste Vergnügung / denn du wirst in und  
umb dich haben das höchst-vergnügende Gut / welches Gott selbst  
ist / der dort alles in allen seyn wird / 1. Cor. 15. an welchen  
Assaph sich gang und gar vergnüget / sagende : HERR wenn  
ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Er-  
den / Psal. 73. Ey darumb bistu von reiffer Vernunft und ein  
Gewissenhafter Christ / so stehe doch bey dir an / und besinne dich  
wohl / was doch das Leben dieser Welt eigentlich sey / nemlich nichts  
als / wie du selber siehest / nur eine ungewisse und vergänglichliche vani-  
tät /

tät / so endlich zu dem Ende / was ihm demnach trachte  
vielmehr nachdem / das droben ist / Col. 3. v. 2. Trachte mit Gedult in guten Wercken nach dem Ewigen Leben / Rom. 12. trachte darnach mit Furcht und Zittern / Phil. 2. trachte darnach zu allen Zeiten / wie in deinen ganzen Leben / also bevorab in der letzten Todesstunde / und ahme nach jener Gottseligen Jungfrauen; Mein Gott! seuffzete sie zum öfftern / mache es mit mir in diesem Leben wie du wilt; aber am Ende meines Lebens thue und mache was Ich wil; was denn? hilff mir in Christi Reich / und gib mir das Ewige Leben! Ach ja!

Zukomme O Gott dein Reich zu dieser Zeit /  
und dort hernach in Ewigkeit!

Hilff! Daß wir mögen allzugleich /  
bald in dein Reich / kommen und bleiben Ewiglich.

2.

Allein gehe ferner mit mir fort / Christliches Herze / und gib achtung nach den liebenden Mann

Auf die geliebte und werthgeachtete Person

Die ist nun (1) Eine dazumahl verdächtige Person!

Es war der am verfluchten Galgen-holze hangende Jesus / denn / sagt der Text: Der ging zu Pilato und bath umb den Leib JESU; O wunderliches Beginnen! Was sol denn dir / O redlicher / der für der Welt unehrliche? was dir geehrter / der vor der Welt verachtete? was dir / O begüterter / der nackende blasse und blasse Körper?

Tacitus berichtet lib. 6. annal. Es sey zu derselbigen Tiberianischen Zeit so scharff daher gegangen / ut neque propinquis, neque amicis adistere, illacrymari, nec visere quidem datum fuerit; intercideritque sortis humanæ commercium vi metûs; daß ein Freund nicht einmahl einen Ubelthäter besuchen / oder ihn

D

zum

1. Cor. 7.  
Col. 3.  
Rom. 12.  
Phil. 2.

vid. Quirinum Pegeum in der Kunstquelle der Geschichte.

Tacitus lib. 6. annal.

zum wenigsten nur beweinen/geschweige dann gar umb dessen Leichnam anhalten dürfen; so gar und gewaltig wäre dazumahl aus Furcht der Straffe alles erbarmen dahin gefallen.

Es ist auch ferner dieses (2) Eine unansehnliche Person. Es war der Leichnam **JESU** / daran nichts liebliches und anmuthiges/ der Leib und Rücken ware voller blauer Beulen/Striemen und Wunden/ das Haar voll zerronnenen Geblütes/ das Angesicht voller Speichel/ die Hände und Füße waren zerhackt / zertheuet/ zermetschet; In Summa: Es war keine Gestalt an den ganzen Körper die einen hätte gefallen können/ Esa. 53. Und gleichwohl reuschet dieser so hefftig/ so brünstig darnach/ daß Er gehet durch Ehre/durch Schande/durch böse durch gute Gerüchte/ 2. Cor. 6. und ruhet nicht eher/ biß er ihn in seine Arme bekommen; was machts? die Liebe **JESU** Christi/ die macht ihn blind/ die macht ihn brünstig/ die ist stärker als der Tod/ Cant. 8. daß er ungeschert zu Pilato läuft/ flehentlich schreyet und betet: Ich bin krank vor Liebe: Gib mir den/ den meine Seele liebet.

Doch bedencke es wohl frommes Herz/ was er eigentlich liebet und hoch hält: und warum er bittet; Nemlich/ nicht was geringschätziges und wie es unsern Augen deucht; Sondern (3) umb eine wichtige Person/ umb den Leib **JESU**: Denn er sihet ihn nicht an mit fleischlichen Augen/ sondern mit erleuchteten Augen des Verstandnis: und zwar als eine solche Person/ als einen solchen Körper / an welchen auf dem Holz all seine Sünde allbereit aufgeopffert worden/ 1. Pet. 2. v. 4. auf welchen die ewige Höllen Straffe gelegen/ damit er sambt allen Frommen nun könnte Friede haben/ Esa. 53. ja darinn wohne die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig/ Col. 2. O wohl angewendete Liebe!

Josephus nihil habens omnia habet, quia JESUM, omnia habentem, haberet! Wenn er Joseph auf dieser ganzen Welt gleich

Esa. 53.

2. Cor. 6.

Cant. 8.

Cant. 3.

1. Pet. 2.

Esa. 53.

Col. 2.

gleich nichts mehr hätte weder Ehre noch Güter / hätte er doch alles /  
in dem er JESUM hat / so alles hat !

O entfärbe und scheue dich demnach du muthwilliger  
Verächter des Hochwürdigen Abendmahls ! bedenke doch /  
du darffst nicht lange umb den Leichnam Jesu bitten / wie Joseph :  
sondern du wirst selber gebeten / man bittet dir an / Kommet / Luc.  
14. nun hin / 1. Cor. II. Komm mühseliger erquickte dich / Matt. II.  
Du darffst auch nicht auf den Galgen steigen / sondern nur an den  
heiligen Ort kommen / da Gottes Ehre wohnet ; Es ist dieser  
Leichnam auch nicht mehr abscheulich / sondern ein herrlicher ver-  
klärter Leib / Phil. 3. schön und lieblich / Cant. 8. Vielweniger ist  
Er mehr gestorben : sondern lebendig / ja ein lebendigmachendes  
Fleisch : daß wer es würdiglich empfäht / der sol nicht sterben /  
Joh. 6. Und du bist noch so laulich in der Liebe gegen Ihn / und trä-  
gest bedencken / ob du ihn begehren wollest / O wie wird dich Joseph  
vor der Gegenwart des Leibes Christi am Jüngsten Tage einmahl  
beschämen ! Endarumb so eile hinzu / ergreiff ihn brünstig mit Jo-  
seph / drücke Ihn gläubig an die Brust mit Simeon / und halte  
Ihn fest und beständig mit Israel ruffende :

Leib und Seele mögen spalten  
JESUM wil ich feste halten /  
mit gefaster Zuversicht.

Mich sol nichts von JESU treiben /  
JESUS sol mein Zweck verbleiben  
Meinen JESUM laß ich nicht.

## II.

Laß uns fortschreiten liebe Seele ; Denn wir erblicken unsern  
verstorbenen Heiland ferner in unsern Text

Als einen wohlverwahrten HERRN.

D 2

Wie

Psal. 26.  
v. 8.

Vid. pro-  
lixiora ex  
Cyrillo  
Augusti-  
no Bern-  
hard. Cy-  
priano  
Chryso-  
stomo  
Ambro-  
sio, Basil.  
in Chem-  
nicij Ex-  
am. Con-  
cil. Tri-  
dentini  
Part. 2.  
p. 124. de  
inst. Sa-  
cram.  
Coenæ.

Wie gehet man denn mit dem todten Leichnam deines und meines Heilandes umb? Legt man Ihn denn auf einen Scheiterhaufen/ und verbrennet ihn nach Römischer Art zu Asche und Pulver? oder schmeißt man Ihn ins Wasser/ wie auch dazumahl viel armen Sündern begegnete? oder eilet man mit ihm in die Universität/ auf die Sionsburg und wil ihn da als einen sonderbaren Körper/ durch dessen bloße Anberührung auch wohl eher manche gesund worden/ anatomiren? Nein/ Er bleibet unverletzt/ und wird sehr wohl verwahret/ und zwar

1. In einem sonderbaren Behältnis.

Darvon im Texte: Und Joseph nahm Ihn/ und wickelt ihn in ein Leintwand; wird also rechtmäßig nach Art der Juden zur Erden bestattet; Von welcher Jüdischer Begräbnis-Art *videatur Rabbi Moschen Ben Majmon in Tractatu de luctu cap. 4.*

Joseph der unvergleichlich fromme Mann/ holet den Leichnam IESU mit seinen eigenen Händen von Kreuz herab; Ach siehe! der sonst die ganze Welt trägt/ wird iezo von zweyen schwachen Menschen Armen getragen: Er wäschet Ihn sauber ab/ denn das thaten auch dazumahl die Juden/ wie zuschliessen *ex Actor. 9. v. 17.* drückt beydes die Augen/ welche bisanhero manchen armen Sünder gnädig angesehen/ als auch den süßen Mund/ der viel Mühsame seithero erquicket/ sanffte zu/ und wickelt ihn in ein schön kostbar Leintwand/ bindet alle Gliedmassen wohl zusammen/ und verwahret den ganzen Körper aufs beste; Wie denn auch etliche der Gelehrten wollen/ als ob Joseph dreyerley Tücher gebrauchet/ darein er den Leichnam des HERRN eingewickelt; nemlich *σδαειον, σινδονα, & οδονια*; mit dem Schweißtuche habe er sein heiliges Angesicht bedeckt/ und zugleich das Kinn an das Oberhaupt angebunden; In das grosse Leilach habe er den ganzen Leib eingewickelt/ mit dem *ο'ιοιολις* und fascijs, aber habe er die Hände an den Leib und die Füße zusammen geknüpffet. O Selige Arbeit!

Das

Actor. 9.  
v. 17.

vid. Mol-  
lerus.

Da siehstu wiederumb O Christliche Seele / wie du dein gläubiges und frommes Herz GOTT und der Welt am scheinbarlichsten zuerkennen geben könnest: Nämlich/ durch außübung brünstiger Liebe und Barmherzigkeit.

Ach siehe! der liebste Heiland henge hier unter freyen Himmel nackend und bloß / hätte leichtlich Schaden leiden / zerfleischet und zerschleppet werden können: Denn wie aus vielen Autoren bekant: waren die Creuze bey den Römern nur so hoch / daß auch ein Wolff oder Hund / wenn er sich in die Höhe gedehnet / mit seinen Rachen die Körper erreichen und endlich zerfleischen und verlegen können. Allwohin zielen die Worte bey dem *Apulejo*:

Et patibuli cruciatum, cum canes & vultures intima protraherunt viscera; Ingleichen des *Catulli in Cominium*:

Effusos oculos voret atrò gutture corvus

intestina canes, cætera membra lupi.

Niemand jammerte und erbarmete sich seiner: ieglicher ließ ihn in seinen Blute da hengen; die Weiberlein trugen zwar ein jammern des Herz im Leibe / aber sie waren zu schwüchtern / wie zu Pilato zu gehen / also des wichtigen Werckes sich zu unterstehen.

Der bloße Joseph nimmt sich seiner an / läufft zu Pilato / und nach dem Er die Freyheit erlanget / wickelt er Jhu wohl ein / und beweiset also Barmherzigkeit an den Todten. O seliger Mann! was für Dank und Ehre wirstu hiervor am Jüngsten Tage empfangen / denn so der liebste Heiland allda / was man nur seiner geringsten Gliedmassen einen gethan / rühmen wil / Matth. 25. Wie vielmehr wird Er / was du an seinen eigenen Körper gethan / für aller Welt preisen / da wird es heißen:

Siehe du theuer und trauter Mann / du hast dich meiner erbarmet auf Erden / Ich wil mich nun deiner erbarmen im Himmel / und dich mit ewiger Barmherzigkeit zu mei-

D 3

nen

L.

Catullus  
in Comi-  
nium.

2. Sam. 20

Matth. 25.

Esa. 54.

nen Außertwehlten sammeln; Du hast mich in deine irdene Leinwand eingewickelt/ nun wil ich dich in meine Göttliche Arme ja in meine Seite einwickeln/ niemand sol dich heraus reißen/ Joh. 10. Du hast mein geronnenes Blut/ von meinem Leibe abgewischet/ nun wil ich abwischen dein Herzens-Blut/ und alle deine Thränen von deinen Augen/ Apoc. 21. v. 4. O jauchze nun dafür für guten Muth! Esa. 65. v. 14.

Apoc. 21.  
Esa. 65.

Ach sprichstu: Wer doch auch an Christi Leichnam solte Barmherzigkeit hienieden ausgeübet haben! damit man mit Joseph ebenmäßige Ehre einst davon tragen möchte!

Nun Christus ist noch nackend und verlassen/ verstehe in seinen armen Gliedmassen allhier auf Erden; und was du diesen thust/ das thustu Ihme selbst/ vermöge seiner eigenen klaren Worte/ Matth. 25. Ach! darumb so zeuch schnell an herzliches Erbarmen gegen das nackichte Armuth wie Joseph/ übe Liebe/ wie Hiob/ der sich ungeschueet rühmen kunte: Habe ich den Dürfftigen ihre Begierde versaget/ und die Augen der Witwen lassen verschmachten/ habe ich meinen Bissen allein gessen/ und nicht der Waise auch davon gessen? habe ich jemand sehen umbkommen/ daß er kein Kleid hatte/ und den Armen ohne Decke gehen lassen? so falle meine Schulter von der Achsel/ und mein Arm breche von den Röhren/ Hiob. 31.

Col. 3.  
v. 12.

Hiob 31.

vid. Antonius Perez der fluge Spanier in seinen Relationen.

Als einst ein kalter Winter in Spanien wider die Gewohnheit einfiel; Hat der Cardinal und Erzbischoff zu Toledo Xaverius seine schöne Tapezereyen verkaufft/ und die Armen davon bekleidet und unterhalten: Als ihm nun einer fragte/ wer seine Zimmer beraubet hätte? sagte er/ schlechte Gesellen/ die es besser bedürfen als die Wand; Frager meinete es wäre von Dieben geschehen; hörte aber nachgehendes/ daß die armen Leute davon bekleidet worden/ drauff sagte er: Wohl dem/ der sich des Dürfftigen annimbt/ aus den 41. Psalm. Ach

Ach ja! am Jüngsten Tage wird sichs besonderlich austweisen / was derjenige so Barmherzigkeit Christo in seinen Geistlichen Leibe erwiesen / darvon tragen wird / nemlich / nicht was geringes / sondern Preis / Ehre und unvergängliche Seligkeit; Denn Selig sind die Barmherzigen schon hier / in der Hoffnung / und werdens bevorab dort in der That seyn / Matth. 5. v. 7.

Es bleibet der Leib des HERRN unverlezt / und wird wohl verwahret nebenst diesen

2. In einen herrlichen Begräbnis.

Von welchen der Text: Und legte Ihn in ein gehauen Grab / Darinn niemand ie gelegen war;

Herrlich war dieses Begräbnis / denn es war 1. Ein steinern Begräbnis; Etliche Ausleger bekümmern sich hier / ob das Grab aus einem ganzen Felsen instar Cryptæ gehauen; oder ob es aus schönen ausgehauenen quater-Stücken zusammen gesetzt und erbauet gewesen; Viel bejahen das erstere; vorwendende / der Evangelist nenne ausdrücklich allhier das Grab λαξυτον ausgehauen; nicht wenige aber ergreifen die letztere / meinende: Weil das Grab in einen Garten gelegen / die Gärten aber nicht gerne an felsichten Dertern angebauet würden / wäre sehr vermutlich / daß es bloß aus schönen auspolirten Steinen zusammen gesetzt gewesen / und ob zwar Marcus das Wort πέτρα Felsen gebrauche / bedeute doch selbiges auch öftters einen blossen Stein / oder auch ein Grundstein / wie Matth. 16. zusehen / und Cl. Salmasius thue dar: Daß öftters Marmora cæsa & polita auspolirte Marmelsteine πέτρα genennet würden. Und / ob gleich hier der Evangelist Lucas das Wort λαξυτον setze: bedeute solches bloß structum quid, ein aufgebautes thun / à λαξέειν struere, wie das λαξέειν, einen Steinmeyer oder Stein-polierer bedeute. Dem sey nun aber,

mahls

mahls wie ihm wolte/ so ist es doch/ es sey entweder aus einem ganzen Felsen gehauen/ oder aus polirten Steinen zusammen gesetzt worden/ ein herrlich Begräbnis gewesen.

Herrlich war dieses Begräbnis/ denn es war 2. Ein ganz Spanneue Begräbnis/ darinn/ wie der Evangelist saget/ niemand ie gelegen war. Die heiligen Altväter und andere Geistreiche Häupter führen hierüber gar tröstliche und schöne Gedanken:

August.  
Tract. 20.  
in Joh.

S. Augustinus bricht heraus: gleich wie der süßeste Heiland als er in die Welt kam und empfangen wurde/ in einen neuen Leibe lag/ darinn noch kein Kind ie gelegen war; Also nachdem Er aus der Welt nach seiner sichtbarn Gestalt wiederumb gehen und zu leben aufhören wil/ leget Er sich wiederumb in ein neu Grab/ darinn auch niemand ie gelegen gewesen/

Id. de  
temp ser.  
133.  
L.

Novus venter concepit, novus tumulus conclusit.  
Anderere führen andere; *consule nostrum Gerbardum.*

Hier abermahls stille/ Dandächtige Seele/ und lerne nochmahls von diesem Joseph/ unsern trauten Heiland in dein Eigenthumb anzunehmen und gerne zu beherbergen.

Sinne nach! es hätte dieser Joseph mit guten Fug den Leichnam des HERRN in einen frembden Orth/ und ausserhalb seines Garten legen können/ vorwendende: Er möchte sich und den seini-gen Ungelegenheit hiedurch zuziehen/ wenn er eine hingerichtete Person in sein Eigenthumb aufnehmen sollte/ bevorab weil die Hohenpriester auch nach dem Tode noch immer wider den lieben Heiland wütheten/ wie zusehen/ Matth. 27/v. 60. Allein er achtet dieses für die höchste unter den zeitlichen Ehren/ daß er den Leichnam seines Heilandes in seinen proper-Gute/ und bevorab in sein eigen Grab legen solle; D auch rechte wahre Ehre!

Ach diese Ehre! könntest du D Christliches Herze noch diese Stunde auch genießten. Der werthe Heiland ob Er gleich von den

2011

Todten auferstanden/ und gen Himmel gefahren; so herber get Er doch noch gerne in dreven Dertern: In der Höhe/in den Heiligtumb / und bey denen so zu schlagenes und demüthiges Geistes sind/ Esa. 57. v. 16. Du aber achtest solches wenig/lässest ihn lieber in frembden / als in deinen Herzen ruhen. Gibst vielmehr Platz und Raum dem versoffenen Bacchus, der wohlflüstigen Venus, der hochmüthigen Juno, der mäßige / keusche und demüthige Jesus mag bleiben wo Er wil. Ach wehe dir! wenn der nicht bey dir ist/ Dse. 9. Ey darumb so bescheide dich doch eines bessern; wilstu iemand das Eigenthumb deines Herzens einräumen/so räume es doch nicht dem Laster / sondern der Tugend / nicht einen Abgott / sondern dem wahren Ewigen Gotte ein. Wie Er denn auch nichts von alle dem unserigen von uns begehret: Als gib mir mein Sohn/mein Kind dein Herz/ Prov. 23.

Esa. 57.  
v. 16.

Of. 9.

Prov. 23.

D schöne Herberge / D schönes Haus / darinn Gott wohnet und ruhet! Einsten wurde gefragt / welches das schönste Haus in der Welt wäre? Eine Gottselige Seele antwortete: Das Herz darinnen GOTT wohnet. Ach ja! denn Gott ist aller Schönheit Meister / Sap. 13. ja ich sage / es ist das herrlichste und reichste Haus! was könnte für ein kostbarer herrlicher Gast ie gefunden werden / als GOTT selber ist; Was kan einen mangeln / der Christum hat? Er ist ja unser Freude / unser Ehre und Ruhm / unsers Herzens Schatz und unser Reichthum.

Sap. 13.

Hastu Ihn durch lockung des Liebes / durch bußfertige Reinigung des Herzens nun in dein Eigenthumb gezogen und getragen: D so halte ihn feste und laß ihn nicht / Cant. 3. Erinnere dich seiner in allen Nöthen tröstlich / wie Theophylactus über das steinern Grab gar schöne schreibet: Das heist den liebsten Heiland in ein steinern Grab legen / wer offters an ihn gedencket / und sein nicht vergisset / gleich wie dasjenige lange dauret /

Cant. 3.  
Theoph.  
in 15. cap.  
Marc.

was

Pfal. 132.  
v. 14.

was in Steine gehauen und gebildet worden ist. Accommodire  
Ihn auch wohl / gedencke / rede / thue / was möglich / und was Ihme  
wohlgefället; D so wird Er auch Lust gewinnen bey dir zu wohnen/  
bekennende: Dis ist meine Ruhe ewiglich / hie wil ich wohnen/  
denn es gefället mir wohl / Psal. 132. v. 14.

## III.

Lasset uns noch einsten belustigen an Christi Herrschafft /  
denn wir erblicken ihn annoch zulezt als

## Einen recht beehrten HERRN.

Solche Ehre erweisen Ihn die Weiberlein aus Galilea / die der  
Evangelist beschreibet

## I. Als danckbare Weiberlein.

Luc. 23.

Nicht genug! daß sie den werthen Heiland mit ihren Augen beeh-  
ret / und ihn aus wahren Mitleiden sehr beweinet und beträhnt / so  
gar / daß Er selber zurückeruffen muß: Ihr Töchter von Jeru-  
salem weinet nicht / Luc. 23. v. 28. Nicht genug! daß sie Ihn  
beehret mit ihren Füßen / und bis zur Ruhestätte begleitet! Son-  
dern sie wollen nicht weniger Ihn auch ferner ehren mit ihren Hän-  
den / und selbige auch im Tode gegen ihm annoch mildiglich auf-  
thun / davon der Evangelist saget: Sie kehreten umb / und be-  
reiteten die Specerey und Salben / verstehe / umb nach ver-  
flossenen Sabbath den Leib des HERRN damit zu balsamiren.  
Denn diesen Gebrauch und Gewohnheit die Todten zu balsamiren  
hatten die Juden / von den Egyptiern / als bey welchen sie sich hiebe-  
vor lange Zeiten aufgehalten / angenommen. Denn die Egyptier  
gläubeten zum theil / daß die verweseten Körper nicht würden aus  
dem Staube wieder auferstehen; zum theil / daß die Seelen der  
Menschen von ihren Leibern nicht stetig würden gesondert verblei-  
ben; sondern gleich wie die Sonne von einem Himmlischen Zeichen  
ausgeheth / und nach bestimbter Zeit dasselbige wiederumb bestrah-  
let

vid. O-  
stavia.  
Chiliad.  
von Mu-  
mien.

let; also gläubeten sie/ nach *Platonis in Phaedro Meinung*, würde die Seele nach Verflüßung 1000. Jahre in ihren Leibe wieder einkehren/ und denselben beseelen.

Damit Sie aber solchen so viel lieber und bequemer beseelen möchte/ so präservirten sie den Leib für der Fäulung der Gestalt/ sie bestrichen und salbten ihn von aussen her mit Harz / von innen dig (nach ausgenommenen Eingeweid / und dem Gehirn/ da sie ins Wasser zuwerffen pflegten) mit Myrrhen, Casia / Aloe / Honig oder Salk / nach dem die Leiche kostbar angestellt wurde; hernach legten sie solche unter hohe Pyramides oder tieffe Grufften / auf welche Häuser / als beständige Wohnungen / sie sehr viel wendeten / damit der ausfließende Nilus sie nicht überschwemmen und verfäulen solte; Gestalt ihrer viel auch darvor halten / daß die vielen Ziegel, welche das Volk Israel streichen und brennen müssen / zu der gleichen Flamm Seulen und Gräbern gebraucht worden: Also ahmeten den Egyptiern die Juden auch in diesem Stück ziemlich nach / wie wohl sie ihre Körper mehr auswendig als inwendig balsamirten. Der gleichen nehmen sich auch diese Weiberlein bey dem erblästen Leichnam Christi zu vollbringen vor: und darumb bereiten sie ihre Speerey und Salben.

Sprichstu: Haben denn nicht allbereit Joseph und Nicodemus den Leichnam des Herrn gesalbet? wessen wollen sich denn diese Weiberlein von neuen unterfahen?

Es ist nicht ohne viel wenden vor / Sie hätten nicht gewußt / daß die Balsamirung allbereit von Nicodemo und Josepho geschehen. Allein sie sind gleichwohl niemahls / ehe und nach dem der Heiland verschieden / von Ihme gewichen. Andere sagen: Weil die erste Balsamirung / in dem der Sabbath allbereit angebrochen / besage unsers 64. versiculs, gar sparsamlich und oben hin verrichtet worden: hätten sie solche / weil sie vermögende Weiber / Luc. 8. nach

### Gewarnetes Bischoffswerda.

3  
dem Sabbath desto reichlicher und kostbarer vornehmen wollen; gehet alles endlich dahin aus/ daß sie aus Dankbarkeit ihren Prediger und Lehrer mit milder Hand annoch zu guter letzt beehren wollen: Denn es war dazumahl schon unter den Jüden üblich/ daß sie sich ihrer Lehrer treulich annahmen/und ihnen auch nach dem Tode gutes thäten/ wie dort die Zuhörer und Jünger Johannis ihm nach seiner Entleibung gleichmäßiges erwiesen/Marc. 6.

Marc. 6.  
v. 29.

O Christliches Herze/ folge auch du diesen Weiberlein nach/ und ehre Christum noch diese Stunde in seinen Predigt. Ambt mit williger und milder Hand/ nach den Worten Pauli: Wer unterrichtet wird/ der theile mit allerley gutes/dem/der ihn unterrichtet/ Gal. 6. Stehestu an uns zu ehren bey Lebenszeiten mit deiner Hand/ so ehre uns doch nur nach unsern seligen Ableiben mit deine Fuß/ und hilff unsern entseelten Körper/ wie diese Weiberlein/ in sein Ruhe-Kammerlein begleiten: Ehre uns mit deinem Munde/ bey angestellten Zusammenkunfften; und gedencke meiner/ mein Volck/ am besten/ damit unser Name unter den Einwohnern und Fremdlingen nicht stincke/ sondern sey wie ein Balsam oder ausgeschüttete Salbe/ die man allenthalben mit Vergnügen rieche/ Cant. 1. v. 3.

Gen. 34.

Cant. 1.

Der Evangelist rühmet diese Weiberlein

#### 2. Als Christliche Weiberlein.

Die dem Sabbath über stille gewesen/ dem öffentlichen Gottesdienst beygewohnt/ und ausser dis/ daß sie ihren Gott in stillen Geist und Herzens Andacht gedienet/ nichts vorgenommen.

L.

Welches wohl von ihnen lernen und mercken möchten/ die unrühigen und Gott-vergessene Köpffe/ die heute in ihren Häusern und Handwercksstädten sitzen/ flippern und flappern/ und sich diese ganze Woche über wohl an keinem Tage mehr zuschaffen gemacht als eben an des HERRN Christi heutigen  
groß

grossen Sabbath-Tage; Ach! Ach nein! das taug nicht für  
**GOTT**; Stille sol man heute seyn/ denn heute ist der Stille  
 Freytag / welcher stille genennet wird/ nicht nur allein / weil heu-  
 te Gottes Sohn / als das unschuldige Lämlein / für uns stille zur  
 Schlachtbanck gangen / seinen Mund nicht aufgethan / Esa. 53.  
 und geduldig und gerne Gottes Willen an unser Stätte in allen  
 vollbracht / Psal 40. und also gestillet Gottes Feuer-wimmerns  
 den Zorn / der über uns ging alle / stille gemacht / das brüllende Ge-  
 ses / dessen Handschrift / so wider uns war / er ausgetilget /  
 Col. 2. v. 14. Stille unser eigen Gewissen und Herz / das uns nicht  
 mehr verdammen darff / weil heute Christus hier / der am  
 Creutz für uns gestorben / Rom. 8. Stille gemacht alles und  
 versöhnt durch sich zu ihm selbst / es sey auf Erden oder  
 im Himmel / Col. 1 / v. 20. Sondern er wird auch der stille Frey-  
 tag genennet; Weil wir Christen solches alles / als denen es zu  
 gute geschehen / heute in stiller Andacht / beydes in der Kir-  
 chen als zu Hause sollen ja fruchtbarlich bedencken / und da-  
 für wiewohl arm und schwach / dennoch mit Mund und  
 Herzen **GOTT** Danckopffer schencken. Thun wir es  
 nicht; so laden wir gewiß Gottes Feuerbrennenden  
 Zorn auf uns: Denn **GOTT** läst sich nicht spotten.  
 Ach darumb seyd stille dem **HERREN** ihr Handwerksleute  
 und unruhigen Hände / Psalm 37. und bedencket es ja wohl / was  
 heute für ein Tag ist / und wendet ihn nicht übel an: Heute ist un-  
 ser grosser Versöhn-Tage / da durch Christum Gott mit uns  
 versöhnet und unser Freund worden / Col. 1. und eben darumb  
 heist er auch der Car-Freytag / ist ein altes Teutsches Wort / und  
 ist so viel als Versöhn-Tage. Heute ist unser Gnaden-Tage /  
 da wir für Gott wiederumb Guad erlanget durch den Gnaden-  
 stuhl den gecreuzigten Christum / Rom. 3. v. 25. Heute ist unser  
 Heil

Exod. 8.  
v. 26.

Col. 2.

Col. 1.

2 2  
2 2  
2 2  
2 2  
2 2

NB.  
Gal. 6.

Rom. 3.

Heil-tag/da uns durch den verstorbenen Heiland von Gott Heil/ Leben und Seligkeit wiederfähret; Ey! darumb lasset uns diesen unsern grossen Sabbath möglich und heilsamlich anwenden! wie denn? Dieses lehren uns die Weiberlein/

Die stellet der Evangelist dar

3. Als brünstige und andächtige Weiberlein.

Die diesen Tag wohl zubringen und heilsamlich beschliessen: Was thun sie denn? Der Text saget: Sie beschaueten das Grab/ und wie Sein Leib geleget ward. O heilige Arbeit!

L.

Also sihestu schon von diesen Weiberlein / die geziemende Char: Frentags- Arbeit; Und wie du den heutigen Tag sollest fruchtbarlich zubringen? Nehmlich dir lieget ob Wallfarth anzustellen zu dem heiligen Grab des liebsten JESU/ und solches zubeschauen / nicht leiblicher weise/ wie im Pabsthumb geschieht/ oder auch unter uns wohl viel grosse Herren und Edelen hiebevor/ nicht sonder schwere Unkosten/ gethan haben/ das wäre heute zu vollbringen unmöglich/ dürffte auch nicht grossen Nutzen schaffen/ weil sonst die leibliche Übung wenig nütze/ 1. Tim. 4. v. 8. Sondern im Geist und wahrer Andacht/ Joh. 4. daß wir mit unsern Herze und Gedancken an das Grab Christi treten / und darbey unsere Geistliche Übung anstellen: und in Gedächtnis wohl fassen und halten Jesum Christum den Begrabenen.

1. Tim. 4.

2. Tim. 2.

Luc. 10.

1. Cor. 2.

v. 8.

Heb. 2.

Ach! darumb du Menschliches Herz / der du Gott / Christum / und dem Heil lieb hast; So entschlage dich heute alles Irdischen / und thue das einige was noth ist; Tritt im Geist her zu und beschau die Statt / und wo man Jesum hin geleget hat / hier erblickestu ein rechtes Lehr- und Trost- Bild.

Hier liegt das Edle Gottes Kind: der HERR der Herrlichkeit: unser Bein und Fleisch / unser Bruder und Freund / an

un-

Gewarntes Bischoffswerda.

unser Stelle. Ach! wir haben verschuldet / was Er erduldet: Er schmecket des Todes Bitterkeit / und machet hiedurch unsern Tod und dem der Todes Gewalt hat ; zu nichte : auf daß so ferne wir uns dessen getrösten und an Jhn glauben / nimmermehr sterben.

Joh. 11. v. 26.

Ach! wie heimlich führt Er seine Gewalt!

Er legt dar und berühret mit seinem heiligen und Segenbringenden Leichnam das irdene Grab und treibt hiedurch heraus / Fluch / Schrecken / Furcht : daß die Gräber nunmehr nicht mehr sollen seyn / furchsame Todes-Kammern / Prov. 7. v. 27. schreckliche Grufften der Finsternis und des Duncfels / da es stock dick finster ist / Hiob. 20. sondern süsse Friede- und Ruhe-Kammerlein / da wir liegen und schlaffen ganz mit Frieden und mit unsern Gebeinen sicher wohnen / Psal. 4.

Prov. 7.

Hiob. 20.

Psal. 4. L.

Hier lerne nun deinen Glauben befestigen / daß du nicht vergeblich glaubest : Ich glaube daß Jhesus Christus Gottes einiger Sohn auch wahrer Mensch von der Jungfrauen Marien / unter Pontio Pilato / gecreuziget / gestorben und begraben.

Hier lerne von nun an / an den Tod gedencken : und daß auch du sterben must : und dannhero durch Absterbung aller bösen Lüste / durch tödtung aller unreiner Gedancken / durch Anfabung eines neuen Lebens dich fein in der Zeit darzu zubereiten ; Denn muß Gottes Kind ins Grab kriechen / so wirstu vielmehr dran müssen : Geschicht das am grünen Holze / was wil am durren werden / Luc. 23. v. 31.

Luc. 23.

Heute lerne auch alle Grabesfurcht aus deinem Herzen jagen : Ach! Gottes Sohne läst sich wohl nachfolgen. Was der berühret / das kan weder schädlich noch schrecklich seyn : Wo der ist / da wil ich gerne kommen hin :

Drumb komm immer Tod ich halte stille  
Ist es ja des Himmels Wille /

So

So erkenn ich meine Pflicht/  
 Und in dem das Leben weichet/  
 Hab ich meinen Zweck erreicht.  
 Warumb solt mir denn grauen/ fürm Tod und Höllischen Besind/  
 Weil ich auf Christum thu bauen/ bin ich ja ein seliges Kind.  
 Ach ja: Kom̄ mein Jesu Kom̄! ich bin bereit/ dir zu folgen allezeit.

Gute Nacht O Wesen/ daß die Welt erlesen  
 mir gefällstu nicht:

Ich fahre hin zu Jesu Christ/  
 Meine Arme thu ich ausstrecken/  
 So schlaff ich ein/ und ruhe fein/  
 Kein Mensch kan mich aufwecken;  
 Denn JESUS Christus Gottes Sohn/  
 Der wird die Himmels Thür aufthun/  
 Und mich führen zum Ewigen Leben.

S. D. G.



War.

I. N. J.

## Warnungs- Worte /

Am VI. Sontag nach Trinitatis /

Als des Donnerstages zuvor / frühe umb 3. Uhr eine ungewöhnliche Bewegung des Kirch- Thurms allhier beschehen / statt des sonderbahren Eingangs angewendet.

## Für Gottes Zorn bebet die Erde.



Also / Beliebten Freunde / redet sehr nachdencklich der Geistreiche Prophet Jeremias cap. 10. machet nachhafftig den wahren Ursprung derer Erdbeben / und darauf folgenden Bewegungen der Häuser / Thürme und Kirchen / wo solche fürnehmlich herühren / und was ihr eigentliches und rechtmäßiges principium? Es bemühen sich zwar gewaltig sehr die Sinnreichen Physici, dazuthun / woher es doch komme / daß bald in diesem / bald in jenem Orte Bewegungen der Erden / und Zitterungen der darauf erbaueten Gebäude entstünden? und bringet dieser diese / ein ander eine andere Ursach vor.

Anaxagoras schreibet solche Bewegungen dem unter der Erden verborgenen Feuer. Democritus denen unter der Erden lauffenden Wassern; Anaximanes den allda sich befindlichen grossen Grüfften zu / welche / wenn sie einfielen / ein grosses Schüttern erregten. Aristoteles mit Plinio, und andern heutigen Physicis, setzet; Die nechste und eigentliche Ursache wären die in der Erden verschlossene Winde oder halitus spirituosus, welche wenn sie sich gesamlet / hin und wieder weheten und ausgänge suchten / hierdurch starcke Bewegungen verursachten. In dem Buche der Natur läset man diese letztere Meinung ziemlich statt finden; allein ein Christ / der

F

nechst

Jer. 10.  
v. 10.Seneca  
libr. 6.  
nat. quæst  
c. 9.Aristot.  
de mete-  
or. lib. 2.  
c. 7.

nechst dem Buche der Natur die liebe Bibel täglich fasset / bescheidet sich vernünftig / daß bevorab bey ungewöhnlichen Bebungungen und Bewegunge ein noch anderes Principium sey: Nämlich der Zorn Gottes; ab ira Dei, spricht der Prophet / contremiscit, oder wie es die Vulgata giebet / commovebitur, vor Gottes Zorn bebet / erschet und schüttert die Erde / und folgender Gestalt / die darauf sich befindliche Gebäue und Wohnungen.

Und gewiß! so oft in Gottes Wort der Erdbebungen erwähnet wird / so oft nimmest du wahr / wie Gottes Zorn allezeit als derer eigentliche Ursache angeführet werde.

Man höre hiervon an den König David / wen macht dieser Geistreiche Mann zum Ursacher der (ungewöhnlichen) Erdbebungen? Die Erde bebete / antwortet er / und ward bewegt / und die Grundfeste der Berge regeten sich und bebeten / da Er zornig ward / Psalm. 18. v. 8. Man höre an den Esaiam: Die Erde sol beben von ihrer Stätte durch den Grimm des H E R R N Zebaoth / und durch den Tag seines Zornes / spricht Er / cap. 13. v. 13.

Pfal. 18.  
v. 8.

Esa. 13.  
v. 13.

Wann dem so / haben wir Bischoffswerder / liebste Freunde hochdringende Ursache / die am verflossenen Donnerstage bey uns beschehene Bebung des sonst in den Erboden tieffgegründeten Kirch Thurms aus vorseklicher und halbstarriger Sicherheit nicht so gar in Wind zuschlagen / sondern / absonderlich weil wir Christen / und Gottes Wort reichlich unter uns wohnend haben; etwas genauer zuerwegen / und nach dessen Ursache eigentlich zuersuchen.

Daß es bey uns was Ungewöhnliches und zu vielen Zeiten Unerhörtes / wird ieder Christlicher und Vernünftiger gerne zugeben.

Ach! dannenhero so thue doch deine Augen auf / und sinne der  
Sa

Sachen in Andacht nach / res tua agitur; dich / O Bischoffswerda / gehet es an; Woher muß doch immer solche ungewöhnliche Bewegung des Thurms entstanden seyn? Läuuffestu mit mir in die Natur / und wilst allda Ursachen suchen / so wirstu in derselben entweder geringe / oder gar keine finden. Nicht kan solche Bewegung verursacht worden seyn / von oben / und von einem äußerlichen umbher schweiffenden Winde / weil dazumahl keiner / oder gar ein geringer nur gemercket worden; und laß es seyn / daß die Bewegung von einem starckē Winde hergerühret / so müste doch allzeit / und so oft ein braussender Wind entstände / eine dergleichen Bewegung erfolgen / welches wider die Erfahrung: Noch von unten her kan natürlicher weise solche Bewegung entsprungen seyn; Denn wenn ein Erdbeben so starck / daß es einen so festen Thurm / gleich einer Wiege / wackelnd und wanckend machen kan / greiffet sie so dann meistens theils weiter umb sich / also daß es auch am wenigsten die nechst. angelegene Häuser empfinden / welches aber dismahl nicht beschehen / Also finden wir nun keine tüchtige und gültige Ursache in der Natur / werden dannenhero veranlasset / **GDZ** allein solche Bewegung zu zuschreiben; Nun thut der Grosse **GDZ** und seine Natur nichts ungewöhnliches umbsonst; Derowegen hat auch **GDt** bey dieser beschehener Bewegung seinen gewissen vorgesezten Zweck / und wil der Stadt hiedurch entweder Gnade andeuten / oder seinen Zorn und Straffe drohen; Nicht Gnade: Denn / nach der Schrift und dero Bericht / bebet und zittert die Erde / meistens theils wenn **GDt** zornig ist: Vor **GDt**es Zorn bebet die Erde / sagt der Prophet / des **H**Ern Zorn ist ergrimmet über sein Volck / darumb beben die Berge / saget auch Esaias cap. 5. v. 25.

Esa. 5.  
v. 25.

Ach! darumb hastu wohl abermahls / O Bischoffswerda / über dich / einen zornigen / eifferigen und ergrimmeten **GDt**: Der eben

eben zu der Zeit / da der Wächter mit vollem Runde schrie: Der Tag vertreibt die finster Nacht / ihr lieben Herren seyd munter und wacht / durch solch Beben seines heiligen Gebäudes / dir entweder ein zukünftiges Unglück wollen andeuten / oder noch bey Zeit dich für denselben warnen: Denn gewiß! auch mitten im Zorn gedenecket Gott der Barmherzigkeit / Ach die Barmherzigkeit Gottes ist so groß als Er selber ist; und hat nicht Lust an unsern Verderben.

Sir. 2.  
Ezech. 33.

En dar umb biß nicht sicher / verstockt / felsicht / hartnäckicht / sondern ihr Ubelthäter gehet in euer Herz / forschet und prüfet / wodurch wir doch Gottes Zorn mögen angezündet / und seinen Geist erbittert haben?

Esa 46.

Der Thurm dienet der ganzen Stadt; wird von der ganzen Stadt gesehen; bedeutet auch offters in der Schrift nahmentlich Mich. am 4. eine ganze Christliche Gemeine: Darumb gehet dessen Betwegen uns alle an.

Mich. 4.  
v. 8.

Schlagen wir die Historien auf / und mercken / auf was für Sünden doch eigentlich ungewöhnliche Webungen geschehen? so erhalten wir Nachricht / daß auf Verachtung des Wortes Gottes und seiner Diener; auf Widerspenstigkeit gegen die erdentlichen Obern; auf Schwelgeren / Uppigkeit / Uneinigkeit / zum öfftern sonderbare Erdbebungen erfolget: wohin auch Esaias zieleet in gedachten 5. Cap. v. 26. und lieset man bey dem Nicephoro, daß als im andern Jahr Leonis etliche Bürger zu Antiochia ein schlammiges / unlustiges und unzüchtiges Wesen getrieben / da sey in der Stadt ein ungewöhnliches schreckliches Erdbeben erfolget.

Esa. 5.  
v. 26.  
Histor.  
Eccles.  
lib. 15.  
c. 20.

Ach! darumb so schämet euch in eure Seele / ihr schändlichen Verächter der heilsamen Lehren! Ihr widerspenstige Stachel und Distelköpffe! Ihr Unreinen und Unzüchtigen / ihr Schlemmer und Demmer! die ihr mit euren schädlichen und vergänglichchen Lastern

muth.

muthwillig Gottes Grimm und ein sehr wichtiges Unglück uns über den Nacken ziehet; Denn wie die Historien berichten / so sind meistens auf Beben erfolget entweder Krieg oder Pest / oder gewaltige und schädliche Feuers-Brünste; und schreibet *Plinius* von der Stadt Rom; *Nunquam urbs Roma tremuit, ut non futuri interitus alicujus id prænuncium esset.* Niemahls ist eine Erdbebung zu Rom geschehen / welche nicht eines grossen Unglücks Vorbote gewesen.

N.H. lib.  
2. c. 14.

Ach wer nun weise wäre / und ihm solches ließ zu Herzen gehen / Jer. 9. Wer nun die wanckende und bebende Steine in der Thurm-Mauer sein Herz bewegen ließe! Ach lasset doch ab / lasset doch von bösen und lernet gutes thun / Esa. 1. Ihr Sünder / was wollet ihr muthwillig verderben! Jetzt ist noch Zeit / Gottes Born und Grimm abzuwenden / ehe das Unglück einher bricht: Denn **GOTT** redet zwar plötzlich wider ein Volk / daß Er es ausrotte / zerbreche und verderbe: Wo sichs aber befehret von seiner Bosheit / dawider Er redet / so gereuet Ihm auch das Ubel und Unglück daß Er ihm zuthun gedachte / Jerem. 18. Tritt in Vorhoff / saget **GOTT** ebenfalls zu Jeremia / am Hause des **HERREN** / und predige alle Worte / die ich dir befohlen habe / ob sie vielleicht hören wolten / und sich befehren / ein ieglicher von seinen bösen Wesen / damit mich auch reuen möchte das Ubel / das ich gedencke ihnen zuthun umb ihres bösen Wandels willen / Cap. 26. En darumb so bessert doch euer Wesen und Wandel / Ihr Sünder / und gehorchet (aniesz) der Stimme eures Gottes / so wird den **HERREN** auch gereuen das Ubel / das Er uns gedrohet hat / Jer. 26. v. 13. Ein ieder beuge die Knie seines Herzens / und seuffze mit zerknirschten und bußfertigen Geiste:

Jer. 9.

Jerem. 18.  
v. 7. 8.

cap. 26.  
v. 2.

Jer. 26.  
v. 13.

Nimm von uns/ HERR/ du getreuer GOTT/  
 Die schwere Straff und grosse Ruth/  
 Die wir mit Sünden ohne Zahl  
 Verdienet haben allzumahl/  
 Behüt für Krieg und theurer Zeit  
 Für Seuchen/ Feuer und grossen Leid!

**HERR** erhöre uns!

Kyrie eleyson!

**HERR** erhöre uns!

Und wandelt hinführo euren Beruff nach/ ein ieglicher wie sichs ge-  
 bühret/ Ephes. 4. Wie bishero aus unser vorhabenden  
 Haus- Taffel mit mehrern gezeiget wor-  
 den; Zu welcher ic.



I. N. J.

**GOTT** der du zornig warest / tröste uns  
wieder / Laß leuchten dein Anlich / so genesen  
wir!

Psal. 60.

v. 3.

PL. 80. v. 4



Hue deine Thüre auf / Libanon / daß das  
Feuer deine Cedern verzehre; Heulet ihr  
Tannen / denn die Cedern sind gefallen / und  
das herrliche Gebäu ist zerstöret;

Heulet ihr Eichen Basan / denn der feste  
Wald ist umbgehauen / man höret die Hir-  
ten heulen / denn ihr herrlich Gebäu ist ver-  
störet.

Dieses / betrübt und geliebte Freunde in Christo / ist der  
jämmerliche Zuruff / welchen der Prophet Zacharias thut an die  
bestraffte und erbärmlich = verderbte Stadt Jerusalem / cap. II.

Zach. II.

v. 1. 2. 3.

vid. Luth.

Tom. V.

German.

Witeb.

m. p. 421.

Schreyet besonders an das herrliche und fast schön gewe-  
sene Gottes-Hauß; denn dieses meint er durch Libanon / weil sol-  
ches aus Cedern / so auf Libanon erwachsen / meistentheils erbauet  
war. Er schreyet an die gemeinen Bürger und Armen; denn  
die versteht er durch die Tannen / als sonst gemeine und geringere  
Bäume. Er schreyet an die wohlbegüterten und wohlver-  
mögende Einwohner / die wil er eben durch die Eichen Basan an-  
gedeutet wissen / weil sie seithero in ihren Vermögen / Gütern und  
Vorrath so feist und feste gestanden / als ie die Eichen auf dem fetten  
Berge Basan.

Was sollen sie thun? Was ist die Sache? sollen sie sich  
freuen / fröhlich seyn / jauchzen / wozu er eben Jerusalem aufmuntert /  
Cap. 9 / v. 9. Nein! nein! sie sollen heulen; ululate, heulet! heu-  
let!

c. 9. v. 9.

לללל

Ach! was ist doch immer die Ursache? zum theil das trau-  
rige

G

rige Spectacul: Sehet ihr nicht/ wie das Feuer eure Cedern/eure Wohnungen/euren Vorrath / eure Substanz und Vermögen verzehret; Zum theil das bewegliche Exempel; Schauet und sehet/ wie eure Priester und Seelen-Hirten heulen und klagen/ daß ihr herrliches Gebäu/ daß auch ihr Tempel zerstöret/ und sie nicht wie vorhin/ ihren Gott darinnen dienen können. Ist traun ein jämmerlicher Zuruff!

### O werthes Vaterland!

Wolte dein und mein Gott! Ich solte dir heute grosse Freude verkündigen/ und deinen Mund und Zungen zu einer wahren Oster-Freude/ zu lauter Frolocken und jauchzen aufmuntern! Wolte Gott! Ich solte dir einen erwünschten Zustand und ein hereinbrechendes Glück andeuten! Ach ja / wolte Gott! Ich solte dir für die Augen mahlen / wie deine Haupt-Kirche erweitert/ und dessen Nägel feste gesteckt / wie deine Wohnungen vermehret/ und deine Kammern mit Vorrath angefüllet worden! Ach mit Freuden wolt ich es thun!

Esa. 54.  
v. 3.  
Psal. 144.

Aber! Ach Gott vom Himmel sib darein / und laß dich das erbarmen! Erwege ich das bittere Elend und den Herz-fressenden Jammer und Schmerz / der uns am verfluchten Sonnabend in aller frühe betroffen! Schau ich an das wiewohl nicht ganz zerstöret/ doch ohne alle Zierde/Thurm und Glocken jämmerlich darstehende Gottes-Haus; Bedencke ich nur ein wenig an deine mannigfaltige und annoch-rauchende Brand-Städte; So beginnen die Augen mit Thränen schon zu fließen/ und wollen dem Munde die Worte ermangeln! Sehet mir fast wie dem Könige David/ als derselbige die von den Amalekitern durchs Feuer ausgebrandte Stadt Ziklag anschauete/hub er seine Stimme auf und weinete mit dem Volcke / das bey ihm war/ so jämmerlich / so lange biß Er nicht mehr weinen kunte/

1 Sam. 30.

1 Sam.

Sam. 30.

1. Sam. 30. v. 4. Ach daß auch ich jetzt Wasser gnung hätte in mei-  
nem Haupte/und meine Augen Thränenquallen wären; daß ich  
deinen Jammer/ O mein Volck / gnungsam beweinen könnte! Je-  
rem. 9.

Jer. 9.

Mein Seliger Elter: Herr Vater / Herr M. Albertus Lyt-  
tichius, hat Anno 1596. nach ebenfalls beschehener grausamen  
Feuersbrunst/die dich O Vaterland / betroffen; auf jenem andern  
Gottesacker seine Thränen vergiessen müssen; Ich/als sein Enckel/  
muß nun heute/ ob ebenmäßigen Unglück / auf diesem Kirchhof  
meine Thränen fallen lassen.

Nun wolte ich gerne alleine weinen und meine Wangen ne-  
cken! Wenn nur nicht das Unglück so viel fromme Leutlein/ und be-  
vorab das Haus meines Gottes betroffen hätte!

Aber! Ach heule/du Libanon/du Geistliches Zion / du  
sonst-schön erbauete Stadt-Kirche! Denn die Krone deines  
Hauptes/ der herrliche Thurm mit seinen wohlklingenden  
Glocken ist herab gefallen:

O wehe daß wir so gesündigt haben! Thren. 5. v. 16.  
Heulet ihr Tannen / heulet ihr Eichen / ihr Armen / ihr vor  
dis Vermögende! Ach ihr sehet ja selber leider Gott erbarme  
es! wie das Feuer euch eure Wohnungen / euer Tach und Fach/  
euren sauren Vorrath und Vermögen plötzlich verzehret: Ihr mer-  
cket ja selber / wie euere Bothen des Friedens bitterlich weinen/das  
sie ihre Haupt Kirche verlassen/und Gott seinen Dienst hier im Klag-  
ge Hause leisten müssen.

Thren. 5.

Esa. 33.

Allein / was thue ich doch? was vermahne ich viel zu weinen?  
da ich ohne dis nichts als thränende Augen / nasse Wangen / ächzen-  
de Herzen und sich windende Hände umb mich sehe!

Und wer kan es euch / betrübtte Herzen verargen? Schreyen  
und zwifshern doch die Vögel/wenn ihnen ihre Nester zerrissen

und sie zum wegziehen genöthiget werden: Gürret doch eine Taube / wenn sie durch Feuer und Rauch aus ihrem Hause vertrieben wird: Wie sollet ihr nicht gürren und winseln / da euer Wohnung und Hüttlein so jämmerlich / so plötzlich durch das Feuer zerrütet und verderbet worden / und ihr fast meistentheils nackt und bloß mit Weib und Kind aus solchen weichen müssen. Des thut wehe / an noch in seinem Alter müssen ein armer Hausmann werden!

Psal. 77.  
v. 10.

Gen. 18.  
v. 32.

Psal. 8.

Jerem. 4.

O verborgener **SDZ**! hastu denn deine Barmherzigkeit gegen dieses Städtlein ganz und gar für Zorn verschlossen? sind wir denn so arg / als Sodom und Gomorra? solten denn nicht zehen Gerechte unter den armen Abgebrannten zu finden seyn? Du hast ja sonst eine Macht aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen dir zugerichtet / Psalm. 8. v. 3. Hat denn dismahl der auf den Gassen winselnde Mund der unmmündigen Kinder dein Vater-Hertz nicht erweichen noch brechen können? O recht dunckele Nacht! O Nacht der Angst und Trübsals! da wir schrien wie die Gebärerin in ihren ersten Kindesnöthen / da wir klagten und die Hände auswurffen; Ach weh uns / nun müssen wir schier vergehen! Jer. 4.

Allein! was gieß ich viel / da es schon naß ist: diß heutige Fest ist ja nicht zum Trauren / sondern zu Freude: nicht zum Klagen / sondern zum Trösten geordnet und eingefeset.

Dahero wollen wir auch solchem Feste / seinen Zweck und geziemende Ehre muthwillig nicht entziehen / sondern unser Klage und Trauer in Trost und Freuden-Worte verwandeln. Es wird aber sehr schwer hergehen / wo nicht der Tröster in aller Noth der freudige Geist / das beste darbey thun wird. Welchen wir demnach umb seinen kräftigen Beystand ersuchen wollen in einen gläubigen Vater unser.

Das

Damit es aber nicht scheinen möge / als ob wir / aus Unge-  
dult / des freudigen Sieges Fürsten Christi gar nicht mehr achten  
wolten / als wollen wir zu seinen schuldigen Ehren miteinander noch  
zuvor anstimmen: Christ ist erstanden / ic.

## TEXTUS

Esaia. 40. vers. 1.

**T**roestet / Tröstet mein Volck / spricht euer  
**G O T T.**

## Sonderbarer Eingang.



Jerusalem dencket in dieser Zeit / wie elend und  
verlassen sie ist / und wie viel gutes sie von Alters  
her gehabt hat.

Also / geliebte Freunde / führet auch an seinem theil  
das Schmerzhafte Jerusalem ein / der Prophet  
Jeremias Thren. 1. v. 7.

Stellet es dar 1. mit seinen gegenwärtigen Herzeleid /  
welches er in seiner Sprache mit zweyen nachdencklichen Worten  
ausdrückt / derer erstes ist **W**, recordata est Jerusalem dierum,  
**W**, lauten die Grund-Worte / welches die meisten geben durch  
afflictionis, oppressionis suae: Beängstigung / Plage / Elend /  
Leid; wird gebraucht beydes von der Angst / Jammer und Elend /  
welches die Kinder Israel in Egypten austehen mussten / Exod. 3.  
v. 7. Als auch von dem Elend / welches über sie in der Wüsten ging /  
von welchen Moses saget: Der **H**err erhörete unser Schreyen  
und sahe an unser Elend / Deut. 26. v. 7. Und zielet hiemit der  
Prophet auf die dies afflictionis, auf die Angst / Elend und Her-  
zeleids Tage; die sie hatten Zeit der Belägerung: da sie erfuhren  
Krieges Leid: und mussten hören und sehen; Hören das Ge-  
schrey der Unbarmherzigen / welches war wie das Brausen

**G 3**

des

Thren. 1.  
v. 7.

Exod. 3.

Deut. 26.

des Meers / Jer. 50. und hieß: Dies ist der Tag / des wir haben  
 Thren. 2. begehret / wir habens erlangt / wir habens erlebt / Thren. 2.  
 v. 16. Hören das Getümmel der Rosse / welche schnaubeten  
 Jer. 8. und schrien / daß das Land erbebete / Jer. 8. Sehen / wie  
 die Grausamen mit blanken bloßen Schwerdtern / die da ge-  
 feget und geschärffet waren / daß sie schlachten solten / Ezech.  
 21. mit Schild und Tarschen / mit geschärfften Spiessen und  
 Jer. 46. eisern Pängern einher zogen / Jer. 46. v. 10. Da sie erfuhren  
 v. 10. Hunger und Pest-Weid / und musten mit ihren Augen sehen die  
 Thren. 2. Thrigen bald hie / bald da / auf allen Gassen / für Hunger ver-  
 schmachten / Thren. 2. Da sie erfuhren Feuer- und Brand-Weid /  
 und musten schauen / wie die Feinde das Haus Gottes ver-  
 brandten / die Mauern abbrachen / und alle ihre Palläste mit  
 Feuer ausbrandten / 2. Chron. 36. v. 19. Waren alles solche affli-  
 ctiones, die sich nicht bald verbeissen noch verschmerzen ließen;  
 daran sie dannenhero auch wohl gedencken kuntten.

Das andere nachdenckliche Wort / in welchen der Prophet  
 der Stadt Jerusalem Herzeleid darstelllet / ist  $\text{קָרָה}$ , so der  
 Selige Vater *Lutherus* durch das Verlassen gegeben: Die LXX.  
 Interpretes gebens  $\epsilon\pi\omega\sigma\mu\acute{\omega}\nu$ , rejectionum, repulsionum, wie  
 ich vertrieben und verworffen; Die Vulgata nova, indigentiarum  
 mearum; wie ich so arm und nackend bin; Sonsten be-  
 bedeutet es in heiliger Schrift: Querulum, expulsum, exulem,  
 einen Klagenden und ächzenden / einen Ausgetriebenen / einen  
 im Elend herumwandelnden / wie es also braucht *Esaias*: Brich  
 dem Hungerigen dein Brod / und die so im Elend sind / führe  
 ins Haus / Esa. 58. und nennet *Hieronymus* solche Leute Vagos,  
 herum schweifende; Die LXX. Dolmetscher aber  $\alpha\sigma\epsilon\gamma\gamma\epsilon\iota$ , qui  
 sine tecto sunt, die kein Dach / noch Haus / noch Wohnung mehr  
 haben. Und solches Herzeleid begegnete auch dazumahl Jerusa-  
 lem /

lem/ da das überbliebene Volk/ nach beschehener Eroberung/ und der Häuser Ausbrennung/ welches beydes zu Babel/ als zu Jerusaleim/ sich befand/ in Ketten/ in Dürfftigkeit/ in Mangel ohne eigene Herberge als die arme Exulanten/ herum ging: und eben dieses Herzeleid schwebet ihnen lange auf der Seelen: Darumb spricht der Prophet: Jerusalem gedencket zu dieser Zeit/ wie elend und verlassen sie ist.

2.

Es stellet der Prophet Jerusalem ferner dar mit ihrer gehaltenen Bequemlichkeit: Und wie viel gutes sie von Alters her gehabt hat: & desiderabilium omnium suorum, lautets nach seiner Sprache: Welche Worte gar fein *Osiander paraphrasiret*: *Revocat in memoriam, in quanta dignitate & felicitate, omniumque rerum affluentia olim fuerit.* Es erinnert sich Jerusalem/ in was für Ehre/ in was für einem Glück/ in was für erwünschter Segenreicher Nahrung sie vor des gefessen: Da sie nunmehr ist/ eine Verachtete/ die ihre Feinde anpfeiffen/ Sie vernichten/ mit Zahn anblecken/ mit Maul aufsperrren/ Thren. 2. v. 12. Eine Verarmete/ die Haub/Hof/Nahrung und allen Verrath eingebüffet/ und mit ihren Strassen und Thoren wüste und öde da lieget/ Thren. 1. v. 4. Eine Dienstbare/ die zuvor eine Königin in Ländern/ nun andern dienen muß/ v. 1. Das ist/ daran sie gedencket/ und weil sie es nimmermehr gemeinet/ daß es ihr zuletzt also gehen würde/ so schmercket es auch ihr Herz umb so viel mehr/ und weinet darob Tag und Nacht/ und ihr Flugapffel läffet nicht abe/ Thren. 2.

Der Grundgütige GOTT/ der da reich von Barmherzigkeit/ hat uns vor den ersten zweyen Herzeleiden viel lange Zeiten Väterlich bewahret: Wir haben seithero über zwanzig Jahr/ HERR GOTT dich loben wir/ HERR GOTT wir dancken dir!  
die

Thren. 2.

Thren. 1.

v. 1.

Thren. 2.  
v. 18.Ephes. 2.  
v. 4.

- die Blutgierige Kriegs-Surgel nicht schreyen hören: Haue  
 drein/ beyde zur Rechten und zur Linken / und was für dir  
 ist/ Ezech. 21. Verflucht sey/ der sein Schwerdt aufhält / daß  
 es nicht Blut vergiesse/ Jer. 48. v. 10. Vielweniger haben wir se-  
 hen einzigen feindlichen Pfeil oder Kugel über unsere Mauern  
 herein schießen oder einigen Schild oder gewapneten feindseligen  
 Mann dafür kommen/ Esa. 37. Sondern Gott hat bishero den  
 Kriegen mächtiglich gesteuert Psalm. 46. und unsern Zeiten  
 Friede in Israel gegeben/ Sir. 50. Hunger und Pest ist  
 auch von unsern Mauern ferne gewesen/ daß die Gassen noch im-  
 mer voller Knäblein und Mägdlein gewesen/ Zach. 8. und wir  
 noch nie / wie hiebevordem schreyenden Todtengräber: Ist ihrer  
 auch mehr da? antworten dürffen / sie sind alle dahin / Amos. 6.

Aber leider! das letztere und grössste Herzeleid! Brand  
 und Feuer: hat/wie ihr wisset/dieser Tage uns/und zwar den be-  
 sten Theil unser armen Stadt mehr als zu sehr betroffen. Daher o  
 wo man sich auch nur iezo hinvendet / sieht man nichts als expul-  
 sos, querulos, vagos, ἀσέβητος, arme Bürger und Bürgerin / die  
 bloß und zerlumpet / mit so hefftigen winseln/ daß es einen Stein  
 in der Erden erbarmen möchte/ einhergehen/nicht anders / als wie  
 die umschwweifende verlassene Exulanten/die nun gezwungen wer-  
 den das schwereste Holtz/den Bettelstab zuergreifen/ungeacht sie  
 doch nur vor 4. Tagen Haus und Hof und ein vergnügliches Aus-  
 kommen gehabt. Da mag man wohl sagen/wie Jeremias redet:

Das arme abgebrandte Bischoffswerda gedencket  
 auch zu dieser Zeit/wie elend und verlassen sie ist/und wie viel  
 gutes Sie nur vor 4. Tagen annoch gehabt hat.

Alleine, was nun zuthun/ bey solchen Herkbrechenden Elend?  
 Ich unwürdiger Diener meines Gottes/ erinnere mich des Bey-  
 spiels meines auferstandenen Sieges: Fürsten und Heylandes/der  
 die

diese Desterliche Zeit nichts ebers und mehrers gethan, denn daß Er seine erschrockene / betrühte und zaghaftige Jünger getröstet und aufgerichtet: Was send ihr so erschrocken / fürchtet euch nicht.

Luc. 24.

Ich erinnere mich nicht weniger der Worte des treuen Mannes Sirachs / der ernstlich einem jeden einbindet: Laß die Weinen den nicht ohne Trost / Sir. 7. v. 37.

Sirach. 7.

Am allermeisten erinnere ich mich / was hohe Göttliche Majestät uns Predigern sämbtlich / wenn Elend und Straffe vorhanden / durch Esaiam unter andern zuruffen läffet: Nehmlich unser abgelesenes Thema paracleticum, Tröstet / Tröstet mein Volck / spricht euer Gott; Daher wir auch auf dieses mahl solches im Namen Gottes behalten / und kurglich und einfältig mit einander erwegen wollen / und zwar

1. Objectivè, Wen?
2. Modificativè, Wie?
3. Illativè, Womit man trösten solle?

Nun / der GOTT alles Trostes / laß auch auf dieses mahl sein Antlitz über uns leuchten; gebe uns Krafft / Segen und Gedeihen; damit wir ja trösten können / die da sind in allerley Trübsal / mit dem Troste / damit wir getröstet werden von Gott! Hilff uns lieber HERRE GOTT! Amen.

### Abhandlung.

**N**un wohl! liebe Seele / laß uns alsobalden / ohne allen Umschweiff und Verzug / zu unsern Aphorismo paracletico nahen / und solchen erwegen und beherzigen

#### 1. Objectivè,

Wem sol man denn eigentlich auf Gottes Befehl mit Troste beyspringen? Der Prophet saget im Namen des Großen Gottes: Tröstet / tröstet mein Volck; das war nun mit einem Wort das Volck in Juda / und die Bürgerschaft und

H

In

1. Reg. 12.  
v. 28. 29.

Inwohner zu Jerusalem; denn diesen predigte eben der Prophet Esaias unter den Königen Usia / Jothan / Abas / Ezechia / und wie etliche dafür halten / ganzer 45. Jahr: Wie denn / daß er absonderlich die Stämme Juda / wohin auch der Stamm Benjamin gehöret / und benamentlich der Stadt Jerusalem / mit seinen Gesichtern und Predigen gedienet / klärlich aus den Anfang seiner Propheceyung erhellet: die solcher gestalt sich anfähet: **D**iß ist das Gesichte Jesaia / des Sohns Amoz / welches er sahe über / oder von Juda / (verstehe so ferne dasselbige dem Reich Israel / als welches aus Befehl des Jerobeams seinen Gottesdienst nicht zu Jerusalem / sondern zu Bethel und Dan verrichtete / wie abzunehmen aus den 1. Reg. 12. entgegen gesetzt wird) und Jerusalem.

1.

Das war nun anfänglich ein recht Sünd- und Lasterhaftiges Volk / welches nicht allezeit vollbrachte / was **GOTT** im Himmel wohlgefiehl / und seinen allerheiligsten Willen gemäß war; sondern daß mit Lastern Ihn so lange entrüstete / biß Er sich gar wider sie aufmachete: Dahero man auch keinen einzigen Propheten findet / der nicht über solchen Volckes Mißhandlungen geklaget / und ihme selbige vor die Augen gestellet hätte.

Dieser unser Prophet Esaias machet alsobalde den Anfang seiner Propheceyung von Erzählung und Darstellung ihrer starcken Sünden: Höret ihr Himmel / ist sein Eingang / und Erde nimms zu Ohren / denn der **HERR** redet; Ich habe Kinder auferzogen und erhdhet / und sie sind von mir abgefallen 1c. v. 2. O wehe des sündigen Volcks / des Volcks von grosser Mißethat / des Boshaftigen Samens / der schädlichen Kinder! cap. 1. Und ie länger er prediget / ie mehr Arten der Laster er namhaftig machet / absonderlich aber klaget er beweglich / daß es gewesen ein verwegenes Volk; Ihr Wesen hat sie kein heil / un rühmen ihre Sünde / wie die zu Sodom und verbero

Bergen sie nicht / wehe ihrer Seelen! wie er redet cap. 3. v. 9. Ein sehr hartes Volck / das sich durchaus nicht einreden oder gewinnen lassen wollen; Ich weiß es wohl / daß du von Mutterleibe an ein Übertreter genennet bist; Ich weiß daß du hart bist / und dein Nacken ist eine eiserne Ader / und deine Stirne ist ehern / wie er redet im 48. Cap. Ein ungehorsames Volck / daß Gottes Stimme nicht gehorchen wollen: Ich recke meine Hand aus / führet er Göttliche Majestät redend ein / den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volck / das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege / der nicht gut ist / ein Volck daß mich entrüstet / Cap. 65.

Cap. 3.

48. cap.

Esa. 65.

v. 3.

Jeremias stimmt mit überein; klaget auch zum äußersten über des Volckes Verstockung / Hartnäckigkeit und Ungehorsam; GOTT spricht: Kehre dich doch ein jeglicher von seinem bösen Wesen / und bessert euer Wesen und Thun; Aber sie sprechen / da wird nichts aus / wir wollen nach unsern Gedanken wandeln / und ein jeglicher thue nach den Gedanken seines bösen Herzens / cap. 18.

Jer. 18.

Ezechiel führet nicht weniger einẽ sonderlichen Syllabum der Laster / zu denen das Volck in Jerusalem sehr geneigt war / an / und machet namhaftig theils die Hoffart: Siehe das war / O Jerusalem deiner Schwester / (die dir in Lastern als ie eine Schwester der andern ähnlicher /) Sodom / Missethat / Hoffarth: verstehe / die sie absonderlich in Geberden und Kleidern heraus liesse; wovon auch Esaias; Die Töchter Zion sind stolz / sie gehen einher mit aufgerichteten Hälsen / treten einher und schwängen / cap. 3. v. 16. Theils Unmäßigkeit alles vollauf / und die daher entspringende ziemliche Schwelgerey: Wie denn auch Esaias der Helden in Weinsaußen / und der Krieger in Füllerey gedensket / Esa. 5. v. 22. Theils Uneinigkeit: da einer war wider den andern / der Untere wider den Obere; biß Gott selbst sich erklä-

cap. 16.

Esa. 3.

Esa. 5.

Ezech. 11.

rete: Ich wil ihnen ein einträchtiges Herze geben/Ezech. 11. Und also gehen alle Propheten/die Jerusalem und Juda geprediget/durch und durch.

Esa. 5. v. 4

Gen. 12.

Jer. 44.

Psal. 148.

Esa. 65.

Jer. 22.

Und das war der Danckhab/welchen Gott von diesem Volcke vor seine Güte erhielt/ die Er über sie ausbreitete/wie einen grossen Wasserstrom. Ach! was sollte doch Gott mehr thun an diesem Volck/ daß Er nicht gethan hatte! Er hatte sie gesetzt in das feiste beste Land/ das/wie Sodom/ gleichete einen Garten des HERRN und Paradiesse/ wie geredet wird/ Gen. 13. v. 10. Er hatte ihnen darneben gegeben Friede und vollauf nach besagten 16. Ezechielis. Es mangelte ihnen auch nichts an Geistlichen Gütern; Er sandte stets zu ihnen seine Propheten/ und ließ ihnen sagen/was Er hasse/ Jer. 44. daß sie selbst bekennen mußten: So thut Er keinen Heyden/ noch läßet sie wissen seine Rechte/ Alleluja/ Psal. 148. In Summa / es mangelte ihnen nichts an irgend einem Gute/ und demnach iemehr gutes ihnen Gott thate/ie fäcker sie wieder Ihn sündigten/ und war ihnen leid / daß sie es nicht ärger machen kunten: Solcher Sündenstand/ war gegen Gott ihr Danck; daß Gott selber beweglich klagete: Es sey ein solches Volck/ daß Ihn immer für seinem Angesichte entrüstete/Esa. 65. Also hastu dein Lebetage gethan/ Jer. 22. O danckestu so dem HERRN deinen Gott/ du toll und thörichtes Volck? Deut. 32. v. 6.

Prov. 30.

Thren. 3.

Nun liebstes Herz/ Wir können über Gottes Güte an unsern Ort auch nicht klagen: Ach warlich nein! Deine Güte / O Gott/hat auch bey uns bisher gewäret für und für: Unsere bisgen Nahrung hat er ja dermassen gesegnet/ daß ein ieder Haushwirth noch täglich sein bescheiden theil Speise hat hinnehmen können/ Prov. 30. Und ist also Gottes Güte schier alle Morgen neu gewesen/ Thren. 3. Am Worte des HERRN hat es viel weniger D Ehrlichches Herze/dir ermangelt; wie offte haben wir unsern

579.

unsern Mund aufgethan / und Euch verkündiget alle den Rath Gottes / und nichts verhalten / das da nützlich? Act. 20. bevorab die über uns schwebende Göttliche Gütigkeit / und unsere ickige Glückseligkeiten. Allein! wie haben auch wir Gott dafür gedancket? Wie Gottes Wort heute zu Tage fast allenthalben für einen Spott wil gehalten werden / also hat auch dessen Verachtung bey uns ziemlich einreisse wollen: Wie offters hat man geklaget: Man prediget euch viel / aber ihr haltets nicht / man jaget euch genung / aber ihr wollet's nicht hören / Esa. 40. Als den 7. Julij verwichenen Jahres frühe umb 3. Uhr / eine ungewöhnliche Bewegung des Kirch-Thurms geschah: wie treulich warnete man dich darauf für Gottes Zorn / für welchem die Erde un alles was drauff ist / bebet; Ach! wolte Gott du hättest dazumahl gefolget / da es noch wohl umb dich stund / so dürffestu anieho nicht / und ich mit dir / über dein Unglück weinen! Was sol ich sagen von Hoffart? ist's nicht so? das aus den grössern Städten solches Laster auch in die Kleinen einkehren wil / damit ja das Sprichwort Ezechielis war werde: Die Tochter ist wie die Mutter / Ezech. 16. Ob Unmäßigkeit bey uns eingerissen; Ob Uneinigkeit sich ziemlich allenthalben eingeflochten; weiß ein Gewissenhafter Christ besser / als ich's reden oder schreiben kan. Sind wir also nicht auch: ach ich rede es ungern / doch man muß Gott mehr fürchten und gehorchen als den Menschen; seithero in den Augen des Höchsten gleichesfalls gewesen / ein undanckbares Sündhafftiges Volck?

Act. 20.

20  
29  
23

Ezech. 16.

Act. 5.

2.

Es ist das Volck Juda und die Bürgerschaft zu Jerusalem nechst diesem / Ein wohl-heimgesuchtes und abgestrafftes Volck. Denn wen man trösten sol / dem muß nach Trost bange seyn / und also entweder annoch in einen Unglücke stecken / oder allbereit eine Straffe erduldet haben; wie denn Gott auch dahin ziele: Tröstet / Tröstet mein Volck / nemlich / an dem sich

3

mein

- Ezech 24  
v. 13. mein Zorn allbereit gefühlet/ wie er also redet/ Ezech. 24. v. 13. und daß dannenhero Trost bedürfftig ist; Denn das Volck ließ nicht eher ab von Begehung und Häuffung ihrer Missethaten/ biß Gott kam/ und sie so hart angriff/ daß ihnen die Ohren darüber flungen: biß er den Saraus mit ihnen spielete/ sie beydes gefänglich wegführen/ beydes den Ariel durch die Flammen des verzehrenden Feuers dermassen ängstigen/ verderben und erniedrigen liesse/ daß er endlich bloß aus dem Staube nimmelte und wipelte/ Esa. 29. v. 4. 6. Wie Gott denn selber ihnen schon solches Grün- und Kriegs-Feuer voran verkündigte / sagende: Weil ich denn meine Hände ausrecke den ganzen Tag / zu einen ungehorsamen Volcke / so sollen solche ein Fluch werden in meinen Zorn/ ein Feuer das den ganzen Tag brenne / Siehe es stehet für mir geschrieben/ ich wil nicht schweigen / sondern bezahlen/ ja ich wil sie in ihren Busen bezahlen/ Esa 65. v. 5. 6. Ist eben was er hernach auch durch den Jeremiam drohet: Ich ließ euch sagen/ thut doch nicht solche Greuel die ich hasse; Aber sie gehorchten nicht/ neigten auch ihre Ohren von ihrer Bosheit nicht/ daß sie sich bekehreten: Darumb ging auch mein Zorn und Grimm an/ und entbrandte über die Städte Juda/ daß sie zur Wüsten und öde worden sind/ wie es heutiges Tages stehet/ Jer. 44. v. 5. 6.

Und dis/ haben auch wir/ liebste Herzen / mit unsern Mißhandlungen bey Gott zu wege gebracht / daß sein Zorn über uns ergrimmet/ wie ein Feuer entbrand/ und uns gleichsam fast so strafen müssen/ wie es heutiges Tages leider! stehet; Es wird zwar sonst unter denen Curiosischen Gemüthern gegrübelt/ woher doch eigentlich Feuersbrunsten zu entstehen pflegen? Viel scheinen dem allgewaltigen und allregierenden Gott hiervon gar auszuschließen: Die Mathematici und Astrologi als Meister des Himmels lauff/ so nach den Monden rechnen/ was über die Menschen kom-  
men

men werde/ Esa. 47. suchen die Ursache zwar oben/ aber bloß in dem  
 Gestirn/ Himmel / vorgebende / daß wenn eine Conjunction der  
 obersten Planeten in einen feurigen Zeichen beschehe/ und solches Zei-  
 chen gerade und gleich über einen tracto oder gegend stehe / könne es  
 kaum fehlen; es müßten hier und dar Feuersbrünsten auf dem Erdboden  
 entstehen: Die Naturkündiger verbleiben bey ihren hitzigen  
 Atomis und feurigen Meteoris; Die Ethici und Sittenlehrer aber  
 bey dem vernünftigen Willen entweder des Satans / der in  
 manch Feuer als ein brausender Geist helffe blasen/ bevorab weil er  
 ohne diß ein Schaden troh und unser *apollyon* Apoc. 9. v. 11. Oder sie  
 bleiben bey dem vernünftigen Willen eines Menschen; da manch  
 Mensch Feuersbrunst verursache / entweder aus Bosheit; umb  
 sich an seinen Feinde zu rächen/ ihm das Haus über dem Kopff muth-  
 willig anzünde; oder aus Nachlässigkeit / wenn er nicht gebüh-  
 rende Obsicht auf das Feuer/ Ofen/ und des Feuers Behältnis ha-  
 be; wie man leider saget/ daß auch unsere ickige erbärmliche  
 Feuers-Brunst solcher Gestalt solle unter andern verursa-  
 chet worden seyn. Allein! was meinest ihr liebsten Herzen? sol-  
 te denn auch Gott im Himmel von denen Feuers-Brünsten et-  
 was wissen? meinest ihr denn / Er sitze bloß im Himmel und rich-  
 te/ oder liege da und schlaffe / wie dort Elia den Baal spottete/  
 1. Reg. 18. v. 27. und lasse alles auf seinen Erdboden ohne gefehr ges-  
 hen/ wie es gehe: Wie der gleichen Meinung jene Leute in der Insul  
 Creta waren / die mahleten ihren Gott in einen solchen Bilde ab/  
 daß weder Augen noch Ohren hatte/ sonder zweiffel auf gut Epicu-  
 risch/ hiedurch zuverstehen gebende/ daß ihr Gott weder höre noch  
 sehe/ wie es unter ihnen zuginge / sondern ein iegliches in seiner  
 Würckung bleiben liesse: Ach nein! Gott hat alles gemacht/  
 beyde klein und groß/ im Himmel und auf Erden / und sor-  
 get für alle gleich/ Sap. 6. v. 6. Sihe! der Hüter Israel schläf-  
 fet noch schlummert nicht/ Psal. 121. Es heisset / wie bey vielen  
 Feu.

Apoc. 9.  
v. 11.

1. Reg. 18.

Sap. 6.

Psal. 121.

Jer. 17.

Deut. 32.  
v. 4.

Luc. 21.

Psal. 10.

Feuersbrünsten/also auch bey unser / auf gewisse masse: Ich wil Feuer in die Städte Juda schicken/welches seine Häuser verzehren sol/ Jer. 17. nicht antecedenter, oder ex jussu prædeterminante, als ob Gott dem Feuer geheissen / oder ob Er es selber aus dem Back-Ofen genommen/und auf die Dächer und Schindel geworffen: Nein! Fromm ist Gott und kein Böses an Ihm/ und hat à priori, an unsern auch leiblichen Verderben kein Gefallen: Sondern ex judicio consequenti, ist Er als ein Richter von wegen vorhergegangenen Verbrechen/ bey dem Feuer erschienen/ und zwar (1) *Per subtractionem gratiosa custodia*; in dem Er mit seiner gnädigen Wache von unsern Wohnungen ferne getreten/ und also den Feuer-Funcken Preiß gelassen: Denn gewiß ist es/ und kans auch kein Christ in Abrede seyn; daß wie ohne Gottes Willen uns kein einziges Haar vom Haupte fallen kan/Luc. 21. Also kan auch ohne seinen Willen kein schädlicher Funcke einziges Dach berühren: Allein/ wenn Gott seine Gnadenwache / damit Er sonst die zur Rache erschaffene / und nach dem Sündenfall uns/ schädliche Creaturen/ in ihren Schrancken hält / zurücke zeucht/ selbst fernetritt in der Zeit der Noth/Psal. 10. v. 1. und also der Creatur ihren Rachgierigen Lauff läßet/ so schadet dann uns/ als Sündern/ solche Creatur umb ihres Schöpffers willen/ den wir erzürnet/ lieber/ als daß sie uns nütze/ und heist demnach wohl recht/ wie der Psalmist singet:

Wo Gott zum Hauß nicht gibt sein Gunst/

So arbeitet ieder mann umbsonst /

Wo Gott die Stadt nicht selbst bewacht /

So ist umbsonst der Wächter Wacht/ aus den 127. Ps.

Psal. 127.

GOTT ist bey dem Feuer als ein Richter gewesen / per volitionem iustæ pænæ atque vindictæ, Gott hat straffen wollen aus seinem nachfolgenden Willen und gerechten Gerichte umb unser Sünde willen/ und das ist sein Zweck gewesen/ ob gleich ihm das

Mit.

Mittel, dadurch diese Feuersbrunst nachlässiger weise verursacht worden/ mißfallen: Actio displicuit, passio grata fuit.

Mich deucht/ es habe der gerechte Gott / das Feuer schon längst in seiner Hand gehabt / und solches zur Rache in unsere Häuser werffen wollen / solches bekräftiget der ausgelassene Blitz / der vor zwey Jahren vor seinem Borne herging / in unsere Scheunen fiel / und einen guten Theil derselben dahin fraß: Solches bekräftiget die vor dem Jahre beschehene ungewöhnliche Bewegung des Thurms / welcher das Haupt der Kirchen; Da Gott gleichsam den Kopff schüttelte / und wie unser Wesen ihm mißfiel / nicht uneben zu verstehen gab: Es bekräftiget leglich solches seine ausgeübte Langmuth: in dem er immer mit seinen Straffen Stufweise gangen / und nicht alsbald mit Gewalt herein gebrochen / sondern eine Zeit nach der andern geschwiegen / stille gewesen / und sich enthalten / Esa. 42. v. 14. hätte auch wohl nach seiner grossen Barmherzigkeit und Langmuth sich länger dürffen enthalten / und solch Unglück über uns so bald nicht ergehen lassen / wenn wir es nur nicht zu starck gemacht. Er hat uns nicht straffen wollen durch unsere gewöhnliche Nahrungs-Mittel / durch Brauen und Malzen / wo für wir Ihn billig von Herzen ein Halleluja anstimmen.

d. 29. Aprilis.

Esa. 42.

Wiß daß wir an dem Tage (fromme Christliche Herzen meine ich nicht) da seine Seele betrübt war bis zum Tode / da er Hunger und Durst lidte; wolten auf pur lauter Freude gedenccken / und dahin trachten, wie unserm Abgott / dem Bauche / weidlich zu opfern und zu dienen / und also uns umb seine für uns ausgestandene Angst / Durst / Tod und Begräbnis wenig bekümmerten / gleich wäre es eine solche Sache / die uns wenig schade oder nütze; so hieß es so dann plögllich in seinem Verichte: Ich wil mich nun rächen / und sol mirs kein Mensch abbitten / Esa. 47. v. 3. Feuer / mache dich auf und verzehre die Hütten / beydes der Gerechten als Ungerechten / denn das Feuer muß sein Wort ausrichten /

Phil. 3.

Esa. 47. v. 3.

J

Pfal.

wil  
ers  
er-  
ber  
del  
m/  
al-  
on  
ie-  
Er  
en/  
es/  
tes  
uc.  
ki-  
da-  
en-  
cke  
also  
als  
wir  
ht/  
Pf.  
tio-  
aus  
nser  
das  
Rit.

Pfal. 148.

Pfal. 148. ich sage mit besondern Bedacht / die Hütten der Gerechten und Ungerechten; Denn meiner ja nicht ihr / die ihr euere Wohnungen erhalten / daß die armen abgebrandten alleine Sünder sind / dieweil sie das erlidten haben; Ach nein! prüfet euer Leben und ihr Leben. Sondern Gott hat den Brauch / daß wenn er einmahl in seinen Eifer recht erzürnet / er so dann ist / wie ein ergrimter Mann / der für Zorn weder höret noch sihet; und muß demnach der Gerechte offters in zeitlichen Straffen herhalten / sambt den Ungerechten: Ja was? es muß der Gerechte auch wohl offters zum ersten daran.

Luc. 13.

Was hat das liebe Haus Gottes unsern Gerechten und frommen Gott gethan / es ist ja seine eigen Wohnung / darinnen Er seines Namens Gedächtnis gestiftet / Exod. 20. und gleichwol hat es in seinen Grimm müssen herhalten / sich sein Haupt lassen einknicken / daß es nunmehr leider zerstückelt / ohne Thurm und Zierde da stehet / wie dann auch Petrus hiervon gar nachdencklich schreibet: Es ist die Zeit / daß anfahe das Gerichte an (\*) dem Hause Gottes / So aber zu erst an uns / was wil für ein Ende werden mit denen / die dem Evangelio Gottes nicht gläuben / und so der Gerechte kaum (und nicht einmahl in zeitlichen Straffen) erhalten wird / wo wil der Gottlose und Sünder erscheinen / 1. Pet. 4. v. 17. 18.

(\*) Prout scil. denotat vera Ecclesiae membra; vid. Gerhard. in Comment. suo

Luc. 13.

Darumb ihr Unabgebrandten / lernet den Proceß Gottes heute erkennen / und lasset euch Seine Güte zur Busse leiten / Rom. 2. wo nicht / so möchtet ihr endlich / auch alle / welches ich euch nicht wünschen wil / also ümbkommen.

In Summa / ein ieder lasse ab vom Bösen und lerne Gutes thun / Esa. 1. Denn wir sind ohne dis schon ein genug ziemlich heimgesuchtes und abgestrafftes Volck.

3.

Es war das Volck Juda und die Bürgerschaft zu Jerusalem fer-

ferner / Ein winselndes und klagendes Volck: Denn dieses deutet abermahls Göttliche Majestät an / wenn sie spricht: **ER**höret / tröstet mein Volck / verstehe / das immer mit lauter Stimme zu mir schreyet / und mir stetigs in Ohren winselnd lieget. **W**il denn **G**ott sein Volck gar verstoßen / und keine Gnade mehr erzeigen? **P**sal. 77. **W**arumb wiltu unser so gar vergessen / und uns die länge so gar verlassen? **B**ringe uns **H**ERR wieder zu dir / daß wir wieder heimkommen / verneue unsere Tage / wie vor Alters / **T**hren. 5. v. 20. 21. **D**enn so sind wir Menschenkinder gearthet / daß wenn wir uns weder mit Hand noch Fuß / auch sonst mehr helfen können / so ergreifen wir zuletzt Mund und Zunge / und fangen da anzuschreyen: **A**us der Tieffen ruff ich **H**ERR zu dir / **H**ERR höre meine Stimme: **P**sal. 130. **A**uf **H**ERR und hilf mir mein **G**ott / **P**sal. 3. v. 8. in gläubiger Hoffnung / **G**ott werde uns doch noch helfen / und unser Scuffzen nicht verschmehen / bevorab weil Er verspricht: **E**s sol geschehen / ehe sie ruffen / wil ich antworten / und wenn sie zu mir schreyen / wil ich sagen: **H**ie bin ich / **E**sa. 65. und 58.

Psal. 77.

Thren. 5.

Psal. 130.

Psal. 3.

Esa. 65.

&amp; 58.

Und daß auch an unserm Orthe / bey hereinbrechenden gewaltigen Zorn-Feuer / lauter winseln und weheklagen erfolget / wisset ihr alle leider wohl. **I**ch mag aniezo nicht viel reden von den Botten des Friedens / so da weineten bitterlich: nicht von den winseln der unmündigen nackenden Kinder / so außserhalb der Thore auf den Strassen / Gärten und Wiesen Häuffelweise lagen / und allda wimmerlächzeten; **N**icht von den Eltern / da eines hier kam / und an dem Haupte krauhete / die Hände empor schlug und wehemüthig klagete: **M**ein Häußgen ist fort / nun bin ich gar dahin / **T**hren. 3. das andere dort schrie. **A**ch wo ist mein Kind? wo sind meine Seelen: **N**icht saget von den brüllen des Viehes / wie es auf den Gassen lieff / seuffzete und kläglich sahe / darumb daß es seinen Stall und Weide verlassen mußte / **J**oel. 1. **A**ch! was

Joel. 1.

meinet ihr wohl / was die im Brand Verbliebene / die einen fast  
Martyrer Tod umb unser Nachlässigkeit willen austehen müß-  
sen / ehe der Dampff sie ersticket / und die Blut überwunden / für  
schmerzliche Herzens-Seuffzer auch im Himmel werden haben  
abgehen lassen? Ach **GOTT** / wird es wohl geheissen haben / sey  
nicht ferne / denn Angst ist nahe / denn es ist hie kein Helfer /  
Psal. 22. Hastu mir ja diese Arth des Todes in deinen Göttlichen  
Rath also bestimmet / so biß doch nur bey mir / da ich anicks im  
Esa. 43. Feuer liege und stehe! und nimm meine Seele auf:

Psal. 22.

Esa. 43.

Mein Leib und Seel befehl ich dir /  
O **HERR** ein seliges Ende gib mir /  
Durch **JESUM CHRISTUM** / Amen.

Ach! wenn doch die Thränen zuließen / daß sich hiervon für-  
der reden dürffte; Allein ich muß abbrechen und wieder zu unsern  
Themate eilen:

2.

Solches nun zum Andern beherzigen:

Modificativè

Wie man trösten solle?

Was sol man denn nun / wie mit allen in Unglück schwebenden / also  
besonderlich mit unsern armen abgebrandten Leuten vorneh-  
men? Sol man ihnen ins Gewissen führen: Siehe / das ist deiner  
Wohheit Schuld / daß du so gestäupet wirst / und deines Un-  
gehorsams / daß du so gestraffet worden; damit du innen  
werdest und erfahren mögest / was für Jammer und Her-  
zeleid bringe / den **HERN** seinen **GOTT** verlassen und ihn nicht  
fürchten / Jer. 2. Oder sol man ihnen rathen; Thue dir Gewalt /  
so könnst du deines Jammers in einen Nu und Augenblick loß / und  
darffst nicht ferner bald da / bald dorthin wallen / winseln und ruf-  
fen: Erbarmet euch / erbarmet euch mein / denn die Straf-  
hand **GOTTES** hat mich gerühret / Hiob 19. Nein: **GOTT** gibt  
uns

Jer. 2.

Hiob. 19.

uns in unsern Themate einen weit andern und heilsamern Rath; nehmlich wir sollen trösten:

**Tröstet/Tröstet mein Volck.**

Denn der liebste Vater ist zwar ein eifriger Gott / also gar / daß wo er einmahl sich rechtschaffen erzörnet / seine Lippen so dann voll Grimmes werden / und seine Zunge voll verzehrendes Feuer / Esa. 30. Hingegen aber wenn sein Grimm sich gekühlet / und sein Zorn vergangen / so ist er auch so barmherzig / so zornig Er ie gewesen / Sir. 16. Fast auf eben den schlag / wie manche leichtzörnige Eltern / die / wenn der Zorn verrauschet / die Kinder vor Liebe fressen möchten. Darumb fähret er nach ertheilter Straffe nicht allein selber an durch seinen Geist uns heimlich zutrösten / fast wie einen seine Mutter tröstet / Esa. 66. und sich also rechtschaffen als einen Gott des Trostes zuerweisen / 2. Cor. 1. Sondern Er befiehlt auch zum überfluß uns Menschenkindern / daß wir die / so im Elend sind / nicht ohne Trost lassen sollen / sondern ihnen aufs möglichste bespringen / darumb schreyet Er einem ieglichen ins Herzk:

Esa. 30.

Sir. 16.

Esa. 66.  
2. Cor. 1.

**Tröstet/ tröstet!**

In seiner Sprache brauchet Er ein nachdenckliches Wort / **וְנִחַם** welches in niphath heißet doluit alterius vicem, & infortunium, condoluit, commiseratus fuit; sich des andern Elend und Noth lassen zu Herzen steigen; ein wahres Mitleiden mit ihm tragen / und ihm nach Möglichkeit bespringen / wie es also gebraucht wird Jud. 2. v. 19. und Es. 12. v. 1. da Juda Gott herzlich dancket / daß Er ihrer Noth sich habe lassen jammern / sie also getröstet / daß Er nunmehr wirklichlich ihre Stärke und Heil worden.

Wil demnach mit diesen Worten der barmherzige Gott / daß beydes die Propheten und andere wehmüthige Herzen das gefangene und abgestraffte Volck sollen trösten beydes herzlich: ihre Noth ihr fleischern Herzk lassen vühren; beydes mündlich / mit Evangelischen Trost ihnen bespringen: wie es denn auch das Targum

gegeben: Prophetate consolationes; und nicht weniger aus den folgenden versiculn erhellet: bevorab aber auch wirklich helfen Hand anlegen / den König in Babel bereden / daß er mein Volk wiederumb gen Jerusalem aus ihrem Elend ziehen lasse.

Also weiset uns nun der liebe Gott / wie mit unsern abgebrandten Leuten zu verfahren und umb zugehen? nemlich / man solle ihnen nicht den Rücken kehren oder gedencken: Was fragstu nun viel nach ihnen / du hast so groß und grösser Vermögen als Sie / sie mögen nun sehen wo sie bleiben / du bist durch / da sihe du nun zu / was gehet es mich an / Matth. 27. v. 5. Nein! sondern man sol ein wehmüthiges Christen-Hertz gegen sie tragen / ihr Elend und Jammer anschauen / und sich ihrer Nothdurfft annehmen / Rom. 12 v. 17. Man sol sie trösten mündlich / mit einen guten heilsamen Zuspruch: Verzage nicht O frommer Christ /

Rom. 12.

Gott wird sich deiner erbarmen /  
Hilff / Trost und Rath wird er dir theilen mit /  
Er ist ein Schutz der Armen.

Gal. 6.  
2. Cor. 8.  
v. 4.  
vid. citatus  
Quirinus  
Pegeus.

Trösten thätig; Ihre Last ihnen helfen tragen / Gal. 6. v. 2. und wo möglich mit seinen Überfluß ihren Mangel dienen. Ein Gottseliger Bischoff verkauffte einst zu theurer Zeit / als grosser Hunger im Lande überhand nahm / alle Kirchen-Gefässe und Bieraden / und ernehrete mit dem erarneten Gelde die Armen / sagende: Es ist nicht verantwortlich / daß die leblosen Tempel Gottes reichlich gezieret / die lebendigen und Geistlichen Tempel Gottes aber muthwillig durch Hunger sollen zu Grunde gehen. Dergleichen Mittel zu ergreifen scheint bey uns unmöglich / weil unser Geistliche Mutter / eben auch solches Unglück erlitten / und daher o anderer Beysteuer / Hülffe und Erbarmen selber bedarff; Ey darumb ist von nöthen / daß wir uns selber angreifen / und ein ieglicher denen Abgebrandten diene mit der Gabe / die er von Gott empfangen hat / 1. Pet. 4. v. 10.

1. Pet. 4.

O traute arme Abgebrandte!

Ich

Ich stehe hier vor dem Antlitz meines Jesu! der Nieren und Her-  
zen forschet und prüfet/ wisset! daß euer Kummer mein Jammer!  
Euer Leid mein Herzeleid!

Psal. 7.

Wolte Gott! ich hätte ein so weites und grosses Haus und  
Gebäude! daß ich euch sämbtlich beherbergen könnte / mit Freuden  
wolte ich euch/ die ihr in Elend iekund seyd / sampt euren Weibern  
und naelenden Kindern heimführen. Wolte Gott! mein Vermö-  
gen sträckte sich so weit / daß ich euch alle ingesambt speisen könnte:  
euch Hungerigen wolte ich gerne das Brod brechen.

Wer ein Christliches Herze unter seiner Brust im Leibe he-  
get/ wird ebenmäßiges Christliches Sinnes mit mir seyn. Und das  
wil auch unser Gott von uns allen haben/ der redet dich sowohl als  
mich an: Tröset / Trostet mein Volck!

Es fragte einer einen Weizwanst; Wenn du in einem Schiff-  
bruch der Gefahr entkommen/ woltestu denn auch einen andern  
Nothleidenden die Hülffliche Hand bieten sein Leben zu retten? ja  
freylich sagte der Weizige / das bin ich aus Christlicher Liebe zuer-  
weisen schuldig. Wohl versetzte Frager/ warum lässestu denn dei-  
nen neben-Christen in seiner Dürfftigkeit verhungern / und ohne  
Kleidung erfrühren? Ach! ja/ ja/ liebe Herzen/ sol es so seyn.

Hat uns Gott aus der Noth heraus gerissen/ so sollen wir  
nun unsere abgebrandte Mitbürger in ihrer Noth nicht stecken  
lassen: sondern weil uns Gott geholffen / ihnen auch wiederumb  
helffen. Ach! bedencket es doch wer sie sind: sie sind ja nicht unser  
Erbsfeinde/ sondern einerley Volck mit uns/ unsers Fleisches und  
Gebeines 2. Sam. 5. v. 1. D entzeuch dich doch nicht von dei-  
nem Fleisch/ Esa. 58. Wir haben ja alle einen Gott im Himmel  
über uns/ es hat uns ja ein Gott geschaffen/ Mal. 2. und sind  
also Schwestern und Brüder/ ja wir haben bishero einen Herrn  
gedienet/ einer in diesem/ ein ander in jenem Stande: solten wir uns  
denn nun nicht auch erbarmen über unsere Mitknechte / wie  
sich

Esa. 58.

Matth. 18. **Sich Gott unser erbarmet hat / Matth. 18.** Und wir waren ja mit ihnen unter gleicher Straffe / **Gott** hätte uns unsere Hütten und Vorrath können sowohl durch das wütende Feuer entziehen / als ihnen. Allein / damit sie als seine vernünftige Geschöpfe / nicht unter blossen Himmel liegen / noch als seine Kinder Hunger leiden möchten / ließ Er uns unser Dach und Fach / unsern Korb und übriges : Hiemit andeutende / das schencke Er uns und ihnen aus lauter Güte zugleich.

Ach darumb hastu nun von Gottes wegen / nicht Macht zu thun mit den Deinigen / was du wilst : sondern gib auch nun deinen Nächsten / was des Nächsten ist : Brich dein Brod in zwey theil / und reiche die helffte den hungerigen und nothdürfftigen Nächsten ; Rücke zu in deinem Hause / und die so im Elend sind / führe hinein Esa. 58. Wer nun zwey Röcke hat / der gebe einen den Abgebrandten / der keinen hat / Luc. 3.

Luc. 3.

Ach ! wer nun Lust hätte / am Jüngsten Tage von dem süßen Jesus, Munde Ehre zu haben / ietzt hätte er viel Hungerige und Durstige / die er speisen und träncken / viel Nackende / die er fleiden könnte / Matth. 25.

Matth. 25.

<sup>3.</sup> Gehet fort Christliche Herzen / und erweget unsern Aphorismum mit mir auch <sup>3.</sup> Illativè.

Psal. 33.

Womit sol man denn das Volck in ihren Elend trösten ? damit / daß Gott auch mitten in ihren größten Unglück und Herzeleid / in der härtesten Straffe dennoch ihr eigener / ihr gnädiger Gott sey / und sie in seinen Herzen für sein Volck und Kinder halte ; Tröstet / tröstet mein Volck / spricht euer **GOTT**. Ach wohl dem Volck / des der **HEK** ein Gott ist / Psal. 33. Denn das ist in dieser Welt, in allen bittersten Unglück annoch unser bester und kräftigster Trost / daß wenn wir gleich alles verlohren und eingebüßet / wir dennoch wissen / daß wir Gottes Gnade nicht

nicht verlohren noch verscherket / sondern selbige schwebend über uns haben / und so dann in gläubiger Zuversicht vor den Himmel treten und sprechen können: Du bist mein Vater / und ich bin dein Kind ob du mich gleich gezüchtiget / mein **HERR** und mein **GOTT** / Joh. 20. **D**an Gottes Gnade lässt sich wohl begnügen / die kan bey den Unvermögenden und Schwachen mächtig seyn / 2. Cor. 12.

Joh. 20.

2. Cor. 12.

2.

Und das ist auch / ihr arme Abgebraudte / in euren schweren Elend euer kräftigster Hergens. **Trost!** daß ihr nun wisset / ihr seyd Gottes Volck und Kinder / und Er sey euer **GOTT**! bisher habt ihr bloß geglaubt / daß **GOTT** euer Gott sey / der euch von Ewigkeit zur Kindschaft durch Christum gegen Ihm selbst geordnet / Ephes. 1. Der euch in der Heiligen Tauffe das Recht der Kindschaft wiederfahren lassen / und euch zugeruffen: Ich wil dein lieber Vater seyn / und du solst von nun an mein Sohn und Tochter seyn / 2. Cor. 6. das ist mein Kind an dem ich ein Wohlgefallen habe / Matth. 3.

Ephes. 1.

2. Cor. 6.

Aber nun erfahret ihr in der That und Wahrheit / daß **GOTT** euer **GOTT** und Vater sey; denn durch Straffe und Züchtigung gibt sich **GOTT** zuerkennen / denn das ist die Mode und Art des lieben Gottes / daß gegen wem Er sich wil als ein Gott erweisen / daß er den straffe / Prov. 23. und wem Er sein Vater. **Herr** zuerkennen geben wil / den züchtiget er: Denn wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtige? Hebr. 12. v. 7.

Sehet an das einige Schos. Kind des Vaters / Christum **Jesum** / wie ging er mit ihm umb? ließ er ihn alles vollauf in dieser Welt haben? Ach nein! Er ließ ihm nicht einmahl das Kleid auf dem Leibe / sondern seine Kleider wurden zertheilet / und umb den Rock wurde das Loß geworffen / und mußte also nackend da hangen / Psal. 22.

R

Also

Also hat dich dein Gott aniezo auch ziemlich ausgeschälet: Ach  
 freue dich daß du mit Christo leidest: auf daß du auch zur Zeit  
 der Offenbarung Freude und Wonne haben mögest 1. Pet. 4.  
 I. Pet. 4. v. 13. Gines gläubigen Christen Haupt. Tugenden daran man ihn erken-  
 nen sol/ sind Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ 1. Cor. 13. v. 13. Jetzt prüfet  
 I. Cor. 13. v. 13. Gott euch recht schaffen/ ob auch diese Tugenden/ weil ihr euch Chri-  
 sten nennet/ in euren Herzen anzutreffen/ er prüfet euren Glauben/  
 Hiob. 39. ob ihr auch nun glauben könnet/ das / ungeacht Er allen Gram an  
 euch erwiesen/ und euch das eurige entzogen/ Er dennoch euer Gott  
 und Vater sey/ und ihr daher so mit seinem Kinde aus gläubigen  
 Matth. 26 Gemüthe sagen werdet: Mein Vater / & cum cædis pater es,  
 und wenn du mich gleich biß aufs Blut stäupest und züchtis-  
 getest/ so bistu doch mein Vater: Er prüffet euer Liebe / ob ihr  
 Ihn oder das Zeitliche mehr liebet/ ob ihr nun höher die Erhaltung  
 seiner Gnade/ als den Verlust des Zeitlichen achtet / und also die  
 A. Joh. 2. recht schaffene Liebe des Vaters in euren Herzen heget? 1 Joh. 2. v. 15.  
 Er prüfet euere Hoffnung/ ob ihr auch nun/ da nichts mehr zuhof-  
 fen scheint/ dennoch auf die Güte des Höchsten hoffen werdet/  
 Psal. 33. Ach! darumb verzaget nicht / ob ihr gleich ziemlich heim-  
 gesucht seyd/ Heb. 13. Wehe dem/ der an seinen Gott verzagt/  
 Sir. 2. Werffet ja euer Vertrauen nicht weg/ sondern schreyet  
 mit der Christlichen Kirchen seuffzende: Weil du mein Gott und  
 Vater bist/ dein Kind wirstu verlassen nicht / du Väterliches  
 Herz. Ey! hoffet auf ihn beständig lieben Leute/ schüttet mir euer  
 Herz für ihm aus/ Gott wird seyn euer Zuversicht und Stär-  
 cke/ Ps. 62. ja euer eigener Gott: Denn Gott läffet euch aniezo durch  
 meinen unmündigen Mund versichern: Er sey euer Gott. O  
 habt ihr den/ so habt ihr schon gnung/ ob ihr gleich jetzt scheint nichts  
 zuhaben.

Esa. 50.

Ihr habet ja an Ihm einen Mächtigen Gott/ bey dem  
 noch Krafft aus allen Nöthen zuerretten/ Esa. 50. Der über-  
 schweng

schwenglich thun kan / über alles das wir bitten und ver-  
 hen / Ephes. 3. dem es gar leichte ist / einen Armen reich zuma-  
 chen; Wenn Er der Frommen Güter segnet / so müssen sie  
 balde gedeyen / Sir. II. v. 24.

Sir. 11.

Ihr habt an ihm einen Sorgfältigen Gott / hat Er euch  
 in Mutterleibe nicht verlassen / so wird er euch nun / nachdem er euch  
 aus Mutterleibe gezogen / und schon viel lange Jahre versorget /  
 nicht verschmachten oder umbkommen lassen. O der Himmlische  
 Vater weiß schon / was ihr noch bedürfftet / Matth. 6.

Ihr habt einen wehemüthigen Gott; jammert Ihn ein  
 Sperling in der Luft / bewegt ihn ein nackichter Rabe / und lässet  
 keinen für Hunger auf die Erden fallen / sondern thut seine milde  
 Hand auf / und sättiget sie alle Tage mit Wohlgefallen: So wird  
 Er sich auch ja euer jammern lassen; die ihr mit seines Sohns  
 Blut theuer erkauft / und ja mehr seyd denn viel / viel Sperlinge.

Matth. 10

Ach Er kan und wil euch lassen nicht /  
 Setzt nur auf ihn euer Zuversicht /  
 Er ist Euer Vater und HERRE GOTT  
 Der euch wird beystehn in aller Noth.

Ihr habt an ihm einen reichlich vergeltenden Gott: Laß  
 es seyn / daß du in dieser Welt zu deinen Hauß und voriger Nah-  
 rung nicht wiederumb gelangen möchtest / Je / ist es doch mit uns  
 Christen ohne dis nicht auf das Vergänglichliche angesehen / wir sind  
 ja nicht erschaffen zu diesem Zeitlichen / sondern zu dem Ewi-  
 gen. Da / da ist unser rechtes Vaterland / daran auch Chri-  
 stus sein Blut hat gewand / da ist eine bessere und bleibende  
 Haabe / nemlich im Himmel / Heb. 10. Da gibts schöne bestän-  
 dige Häuser / die nicht durch Menschen Hände umbgerissen / noch  
 durch Feuers-Blut verzehret werden können; sondern solche Ge-  
 bäue / die von Gott selbst erbauet / und daher ewig im Himmel  
 bleiben / 2. Cor. 5. da gibt es auch unterschiedliche Wohnungen: Da  
 wir

Sap. 2.

v. 23

Heb. 10.

v. 34

2. Cor. 5.

Pfal. 84.  
Pfal. 42.

wir uns nicht zusamen schmiegen dürffen; Nein! es ist viel Raum  
da/Luc. 14. Es sind viel Wohnungen drinnen/Joh. 14. und zwar  
sehr vergnügliche Wohnungen. Ach wie lieblich sind diese  
Wohnungen HERR Zebaoth/meine Seele verlangt und  
sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN/mein Leib und  
Seele freuen sich schon als wenn sie dort wären in den lebendi-  
gen Gott/Pfal. 84. Ach wenn werden wir dahin kommen/  
Hilff daß wir bald zu dir kommen/OCHRISTE!

A M E N!



An

Seinen vornehmen werthen Freund/  
Herrn M. Christoph Lehmannen /

Eccles. Bischoffsverd. Diaconum,

Als Er seinen Bischoffswerdern Warnungs- und Trost-Rede  
in öffentlichen Druck zuschrieb.

**S**o wils gehalten seyn mit uns verderbten Kindern/  
Daß auf die Scheitel man erst scharffe Laugen gieß/  
Am groben Sünden-Wust zumachen einen Riß/  
Und ihn zuweichen auf: Nach diesem muß man lindern/  
Was rohe worden ist/und nichts am Troste mindern.  
Dem lebt Herr Lehmann nach: macht wieder linde diß /  
Was Er durch Warnung hat gebracht zum scharffen Biß/  
Damit den Sünden-Lauff er möchte glücklich hindern.  
Ich lobe solche Cur: Denn sie wird angewendet  
Zu aller Menschen Heil/die Satan hat geschändet  
Gar sehr von Adam her durch angeerbten Grind.  
Er fahre/werther Freund/ so fort nach allen Zeilen  
Das Wort in Warnung und in süßen Trost zutheilen:  
Gewiß der Seligkeit wird er gewinnen manches Kind!

In aller Eyl Görlitz An. 1671.

d. 5. Jun. St. n.

Christian Funcke/ Gymnasij  
Gorl. Rector.

h. 8. 13.

# Bischof

In zweyen un  
 Predig  
 Derer Erstere am Car-Freyt  
 Vor der des Nachts darauf  
 Feuers-  
 in der Haupt  
 Die letztere aber am Oster-Mo  
 in der Begräb  
 Durch Gottes Bey  
 halten we  
 Eingeführt un  
 Von  
 M. Christoph Lehn  
 werden/ der Kirche

BUDZS  
 Gedruckt bey Christoph

